

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 25. März 1988

Nr. 59 (5 687)

Preis 3 Kopeken

Das Potential der Kooperation — für die Sache der Umgestaltung

Ansprache des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. GORBATSCHOW auf dem vierten Unionskongreß am 23. März 1988

I.

Teure Genossen! Gestalten Sie mir, Sie, die Delegierten und Gäste des vierten Unionskongresses der Kolchosbauern im Namen des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR herzlich zu begrüßen. (Beifall).

In diesem Saal haben sich heute Vertreter aller Generationen der sowjetischen Kolchosbauernschaft zusammengefunden. In Ihrer Person, Genossen, begrüßen wir alle Werktätigen der Landwirtschaft.

Die Leistungen und Siege unseres Landes sind untrennbar mit dem Leben des sowjetischen Dorfes verbunden. Die Heimat weiß Ihre edle Arbeit, Ihre Taten zum Wohle des Volkes hoch zu schätzen.

Die Arbeit des Kongresses wird ohne Zweifel von der ganzen Gesellschaft aufmerksam verfolgt. Und das ist durchaus begründet, denn er erörtert die wichtigsten Lebensfragen der Gesellschaft — das Genossenschaftswesen, die Kollektivwirtschaften und den gesamten Agrarsektor unserer Wirtschaft, der eine der Grundfesten der sozialistischen Gesellschaft darstellt. Und natürlich geht es da um die Umgestaltung, über deren gesamtgesellschaftliche Bedeutung wir uns sehr wohl im klaren sind.

Jetzt, da alle Seiten des Lebens und der Tätigkeit von den revolutionären Umgestaltungen erfaßt sind, erwachsen uns die mit dieser verantwortungsvollen Entwicklungsstufe der sowjetischen Gesellschaft zusammenhängenden Probleme und Schwierigkeiten in voller Größe. Sie machen eine tiefgehende theoretische Analyse, gründliche Überlegungen und die Ausarbeitung einer zeitgemäßen Politik sowie praktische Schritte zu deren Durchführung erforderlich.

Demgemäß handeln wir auch. Der XXVII. Parteitag der KPdSU, die Plenartagungen des ZK und die Ferialitäten anlässlich des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution — das alles sind Erkenntnis- und Entwicklungsstufen der Umgestaltung. Daher besteht die wichtigste Aufgabe unseres Kongresses darin, einen realen Zuwachs im Sinne des Potentials des Sozialismus zu gewährleisten und ihn für die Verbesserung des Lebens der Menschen und die Entwicklung ihrer Fähigkeiten zu nutzen.

Hinter uns liegen drei Jahre beharrlicher Arbeit, verbunden mit der Suche nach Neuem, dem Verzicht auf erstarrte Vorstellungen sowie mit großangelegten Experimenten und sozialen Entdeckungen. Gegenwärtig verstehen wir die Umgestaltung immer mehr als einen sich dynamisch fortentwickelnden und widerspruchsvollen Prozeß, bei dem objektive und subjektive Faktoren und Erscheinungen in wechselseitigem Zusammenhang stehen. Dabei wächst die Rolle der letzteren in dem Maße, wie sich immer mehr Werktätige unseres Landes in die Umgestaltung einschalten. Darin besteht — wenn Sie wollen — die Dialektik der Umgestaltung. Sie verpflichtet uns, die Energie der Menschenverstand zu lenken und ein sachliches Klima aufrechtzuerhalten, nicht Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, nicht Zuversicht und Mut zu verlieren. Dann wird alles in der Weise vorangehen und gelingen, wie wir es geplant haben.

Die Umgestaltung muß eine reale treibende Kraft bei der Vorwärtsbewegung der Gesellschaft zu einer neuen Qualität werden, eine Kraft, die die Aktivität und Initiative der Menschen größtmöglich freisetzen hilft. Alles, was wir heute tun, bietet Freiraum jedem Menschen, um seine Talente und Fähigkeiten zu entfalten, für kreativen Erfindergeist und Unternehmungslust.

Die Zeit der Umgestaltung ist eine Zeit, da jeder Mensch seinen verdienten Platz in der Gesellschaft einnehmen und sich im Leben und in der Arbeit voll und ganz bewähren kann. Deshalb haben wir das Recht, die Zeit der Umgestaltung als eine ungewöhnliche Zeit zu bewerten.

Die Umgestaltung wird das Antlitz unserer Gesellschaft für viele Jahrzehnte prägen und bestimmen. Sie wird sie so gestalten, wie unsere Kinder und Enkel sie Ende des XX. und Anfang des XXI. Jahrhunderts erleben werden. Die Umgestaltung — das ist ein Prozeß von radikalen sozialen Umwälzungen, bei denen der Mensch über sein Schicksal selbst entscheidet. Unmittelbar von uns selbst hängt es ab, wie diese Zukunft aussehen und

wie sich unser Schicksal gestalten wird.

Was konnte inzwischen geleistet werden? Wie wird der vom Aprilplenum des ZK und dem XXVII. Parteitag der KPdSU ausgearbeitete Kurs verwirklicht? Welche Veränderungen haben sich im Lande und im Leben der Menschen vollzogen?

Das ZK wird der XIX. Unionspartei-konferenz eine eingehende Analyse des Verlaufs der Umgestaltung unterbreiten. Allerdings kann man bereits heute feststellen: Drei Jahre Arbeit waren nicht umsonst.

Ich muß betonen, daß sich dabei mehr Schwierigkeiten zeigten, als man sich zu Beginn des Weges vorgestellt hatte. Zu viele Probleme hatten sich angehäuft, zu lange harrten sie einer Lösung. Unser Acker wurde, wie es in der Bauernsprache so heißt, überwuchert vom Unkraut des Bürokratismus und der Mißwirtschaft, der sozialen Indifferenz und der Verantwortungslosigkeit. Mit einmaligen Jäten kommt man da nicht aus. Es tut eine grundlegende Sanierung unseres sozialistischen Ackerlandes not, damit die von der Umgestaltung in den Boden gebrachte gesunde Saat aufgeht.

Unsere jetzigen Schwierigkeiten rühren daher, daß wir die herangereiften Alltagsprobleme gleichlaufend mit der Suche nach effektiveren Wegen zur unterschiedlichen Verbesserung der Sachlage für die Perspektive auf Grund der allseitigen Analyse der Situation lösen müssen.

So gehen wir auch vor! Es setzte eine Wende zur beschleunigten Entwicklung der materiellen Basis der sozialen Sphäre ein, wurden konkrete Beschlüsse zur Umgestaltung des Gesundheitswesens und der Bildung gefaßt. Wir haben solche erstrangigen und vordringlichen Probleme wie das Wohnungs- und das Lebensmittelproblem sowie die Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen in Angriff genommen.

Zugleich wurde ein System wechselseitig zusammenhängender strategischer Maßnahmen erarbeitet, die auf die qualitative Erneuerung aller Lebensbereiche unserer Gesellschaft abzielen und konsequent ins Leben umgesetzt werden. Die Arbeit in den Hauptrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts kommt in Gang, tiefgreifende strukturelle Veränderungen werden in der Volkswirtschaft verwirklicht.

Die radikale Wirtschaftsreform, unser wichtigster Hebel bei der Verwirklichung großangelegter Umgestaltungen, beginnt zu wirken.

Die Partei steuert unbefrirt Kurs auf die allseitige Demokratisierung des gesellschaftlich-politischen Lebens. Dabei betrachtet sie diese als zentrale Aufgabe der Umgestaltung, als entscheidende Voraussetzung für die Erneuerung des Sozialismus.

Kurzum, Genossen, wir verfügen jetzt über ein Programm für tiefgreifende qualitative Umwälzungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und sind dabei, sie auf breiter Basis zu verwirklichen.

Das in Kraft getretene Gesetz über den staatlichen Betrieb hat sich auf die Aktivität der Arbeitskollektive fördernd ausgewirkt. Bei der Realisierung des Gesetzes entstehen, wie auch erwartet, zahlreiche Probleme und Komplikationen. Bemerkenswert ist aber, daß sie von den Werktätigen selbst überwunden werden. Arbeiter, Kolchosbauern und Intellektuelle nehmen immer sicherer ihre Rechte wahr, kümmern sich häuslicher um die Produktion und die sozialen Dinge. Das vermittelt Zuversicht und Optimismus.

Wir müssen auch weiterhin die neuen Prinzipien der Wirtschaftsführung beherrschen lernen. Sie liegen einem so bedeutenden Dokument wie der Entwurf über die Kooperation in der UdSSR zu Grunde. Im Grunde genommen, Genossen, wird die Realisierung seiner Ideen eine qualitativ neue Etappe in der Entwicklung der Genossenschaftsbewegung wie auch der gesamten sozialistischen Gesellschaft bedeuten. Um die Ziele der Umgestaltung zu erreichen, sind natürlich viel Zeit und Anstrengungen nötig. Doch schon heute ist die Schlußfolgerung begründet, daß die Partei und das Volk die Vorkrisentendenzen in der Gesellschaft im wesentlichen überwinden und letztere auf den Weg tiefgreifender revolutionärer Umgestaltungen umstellen konnten. Dies ist die wichtigste politische Bilanz der drei vergangenen Jahre. Mit dieser Schlußfolgerung verschließen wir nicht die Augen vor den bevorstehenden Schwierigkeiten, der Widersprüchlichkeit des Umgestaltungsprozesses und des Widerstandes, von denen die Umgestaltung begleitet wird, versuchen wir nicht, das Erwünschte für das Reale auszugeben. Wollte ich die gegenwärtige Situation in unserer Gesellschaft charakterisieren, so würde ich ohne Schwankungen auf die Bereitschaft der weitaus meisten Werktätigen, der gesamten Bevölkerung des Landes verwiesen, die Umgestaltung unbeeinträchtigt und konsequent, auf revolutionäre Art durchzusetzen, ohne vor den Schwierigkeiten zurückzuweichen. (Beifall). Hier liegt auch die Antwort auf die wichtigste Frage unseres Lebens: Werden wir es schaffen, die von uns in Angriff genommene große Sache zu Ende zu führen? Die drei vergangenen Jahre berechnen wir, werden es schaffen! Die Gewähr dafür sind die Unterstützung durch das Volk und die zunehmende Konsolidierung der Werktätigen um die Ziele und Aufgaben der Umgestaltung.

In letzter Zeit greifen wir häufig auf unsere Geschichte, auf ihre heroischen und tragischen Seiten zurück. Die wichtigste historische Lehre besteht darin, daß unsere sämtlichen Leistungen und herausragenden Siege dann zustande kamen, wenn für das soziale Volksschaffen breiter Raum eröffnet wurde. Und umgekehrt: Dort, wo die vitalen Interessen der Menschen mißachtet und die soziale Initiative von Millionen in das Krustesbett administrativer Vorschriften hineingezwängt wurde, wo sie von einem Zeitalter der Instruktionen und Reglementierungen umstellt wurden, lauerten uns die empfindlichsten Mißerfolge auf.

Das Kernstück der prinzipiellen Innovationen — sei es die Vertiefung der sozialistischen Demokratie, die Umorientierung der Ökonomik auf der Grundlage der wirtschaftlichen Rechnungsführung oder die Durchsetzung genossenschaftlicher Prinzipien — liegt vor allem in der weitgehenden Freisetzung der menschlichen Aktivität, in der Erhöhung von Schöpferium und Meister-schaft sowie in der Einbeziehung jedes einzelnen Bürgers in die Leitung der Angelegenheiten der Gesellschaft. Darauf sind die Politik der Partei, deren organisatorische Tätigkeit, alle von ihr gefaßten Beschlüsse und sämtliche Gesetzgebungsakte der Umgestaltung gerichtet. Darauf zielt auch der Gesichtswinkel über die Kooperation ab, den Sie auf Ihrem Kongreß zu erörtern haben.

Genossen! Die heutige Generation der sowjetischen Menschen hat äußerst verantwortungsvolle und komplizierte Aufgaben zu lösen. Und je tiefer wir ihren Sinn erfassen, je mehr die Umgestaltung an Schwung gewinnt, um so dringender erweist sich die Notwendigkeit, die Erfahrungen aller Generationen der Erbauer des Sozialismus tiefgreifend zu analysieren. Nicht etwa dazu, um Binsenwahrheiten zu wiederholen, sondern um sich die marxistisch-leninistische Methodologie und Dialektik der revolutionären Erneuerung zu eigen zu machen, sie bei der Bewältigung der Aufgaben von heute schöpferisch anzuwenden.

Um so stärker wird das Bedürfnis, die Werke Lenins wiederholt, auf neue Art zu lesen, die Tiefe seiner Ansichten beim Aufbau einer neuen Gesellschaft zu erkennen.

Gerade so gehen wir vor, indem wir uns erneut einer der herausragendsten Entdeckungen Lenins — der Lehre vom sozialistischen Genossenschaftswesen — zuwenden. Die Leninschen Thesen über den sozialistischen Charakter der genossenschaftlichen Bewegung nach dem Sieg der Oktoberrevolution gaben den Anstoß zu vielen Überlegungen, zur tiefgreifenden Analyse der Erfahrungen aus den ersten Jahren nach der Revolution. In dem bekannten Artikel „Über das Genossenschaftswesen“ hat Lenin deutlich gezeigt, daß unter den Bedingungen, wenn sich die Staatsmacht in den Händen der Werktätigen befindet, wenn der sozialistische Staat über den Boden und die Produktionsgrundmittel verfügt und die Tätigkeit der Genossenschaften leitet, die Entwicklung des Genossenschaftswesens der Entwicklung des Sozialismus gleichkommt. Das ist die grundlegende Schlußfolgerung Lenins.

Ein anderer tiefgründiger Gedanke Lenins besteht darin, daß die genossenschaftlichen Prinzipien der Wirtschaftsorganisation im Sozialismus günstige Voraussetzungen für die Verknüpfung der Interessen aller Teilnehmer an der gesellschaftlichen Produktion schaffen und eine gefällige Form der Verbindung der wirtschaftlichen Rechnungsführung basierender Produktionstätigkeit mit der Selbstverwaltung des Volkes darstellen.

Deswegen forderte W. I. Lenin nachdrücklich, daß die staatlichen und genossenschaftlichen Betriebe eng zusammenwirken und sich gemeinsam an der Lösung von Produktions- und sozialen Problemen, an der Umgestaltung der gesamten Lebensweise im Lande beteiligen.

Auf das Reichtum der Formen der genossenschaftlichen Tätigkeit hinweisend, forderte er auf, die arbeitsfähige Bevölkerung des Landes möglichst breit und streng freiwillig für die Genossenschaften zu gewinnen.

Für Lenin unterlag es keinem Zweifel, daß gerade der Demokratismus und die auf der wirtschaftlichen Rechnungsführung beruhende Grundlage der genossenschaftlichen Organisation der Produktion sowie ihre Selbstständigkeit und Flexibilität einen breiten Raum für die Offenbarung schöpferischer Potenzen und der Initiative der Menschen bieten. Und dies ist gerade das, Genossen, was wir heute brauchen, indem wir die Aufgaben der grundsätzlichen Umgestaltung der Gesellschaft lösen.

Schon in der Anfangsetappe brachte die Realisierung der Leninschen Lehre über das Genossenschaftswesen ihre gewichtigen Früchte. Die Erfolge der Genossenschaftsbewegung waren organisch mit der Realisierung der Grundprinzipien der Neuen Ökonomischen Politik verbunden und festigten das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft.

Jedoch Lenins Neuererideen über das Genossenschaftswesen waren im weiteren bedeutend vertiepert. All ihr Reichtum kam lediglich auf den „Kooperationsplan“ hinaus, laut dem die Genossenschaften hauptsächlich auf dem Lande existieren könnten, und auch praktisch nur in einer einzigen Form, nämlich des landwirtschaftlichen Artels. Dabei wurde den Kolchosen die Rolle der Juniorenpartner des staatlichen Sektors zugeordnet.

Ich habe über die groben Entstellungen der Leninschen Lehre über das Genossenschaftswesen, die während der Kollektivierung in den 20er und 30er Jahren zugelassen wurden, schon einige Male gesprochen. Die Willkür in Sachen des Genossenschaftswesens wurde auch in den darauffolgenden Jahren zugelassen, als die Genossenschaften unangelegentlich liquidiert, Kolchosauf dem administrativen Wege in Sowchosa umgewandelt sowie andere Arten der Genossenschaftstätigkeit verboten oder eingeschränkt wurden.

Dazu kam es auch zu einer Art der Verstaatlichung des Genossenschaftswesens, freiwirtschaftliche Selbstverwaltung, freiwirtschaftliche Rechnungsführung sowie die anderen Prinzipien der Tätigkeit der Kolchosa und der Genossenschaften im ganzen wurden, wie viele von euch aus der eigenen Praxis wissen, grob verletzt. All das ist auch bis jetzt noch zu spüren, ruft ein passives Verhalten gegenüber den gesellschaftlichen Angelegenheiten hervor und berührt nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die politische und die ideologischen Aspekte der Entwicklung des Sozialismus.

Und doch, Genossen, können wir in unsere Vergangenheit zurückblickend, mit vollem Recht sagen, daß das Genossenschaftswesen, obwohl sein Weg dornig war, einen bedeutenden Beitrag zur Festigung und zum Werden des Landes geleistet hat.

Die Genossenschaftsbewegung hat bei uns tiefe Wurzeln geschlagen. Die sozialistische Revolution, die breite Möglichkeit für das Schöpferium der Massen eröffnete, verlieh ihr einen neuen Impuls. Das berührte alle Sphären und Richtungen des sozialistischen Aufbaus — sei es Industrie, verschiedenartige Gewerbe, Handel, Umgestaltung der Lebensweise der Bauern oder Schaffung der ökonomischen Verbindungen zwischen Stadt und Land.

Bekanntlich, erlebten die Genossenschaften ihr Aufblühen in den 20er Jahren. Dank der konsequenten Auswertung der Leninschen Ideen, verkörpert in den Beschlüssen der Parteitagungen und Konferenzen, entwickelten sich stürmisch viele ihrer Formen in der Produktion und im Handel, in der Versorgung und im Absatz, im Finanz- und im Kreditwesen, in der dienstleistungsmäßigen Betreuung sowie in anderen Bereichen.

Die Partei und der Sowjetstaat leisteten dem Genossenschaftswesen ständig organisatorisch-politischen und finanziellen Beistand, führten eine flexible Finanz- und Steuerpolitik durch und ergriffen die nötigen Maßnahmen zur Festigung der demokratischen Grundlagen. Erweiterung der wirtschaftlichen und sozialen Basis der Genossenschaftsbewegung. All das zeitigte in der ersten Etappe gute Früchte und trug zur Beschleunigung der sozialökonomischen Umgestaltung bei.

Gerade die Genossenschaftsbewegung half in vielem, Hunger und Zerstörung nach dem Bürgerkrieg zu überwinden, und trug zur Gesundung des Finanz- und Geldsystems, zur Herausbildung bei den werktätigen Menschen des Gefühls eines Herzens der Produktion und des Landes sowie zur Steigerung der Aktivität der Menschen beim Aufbau eines neuen Lebens bei.

Bis zum Ende der 20er Jahre waren durch die verschiedenen Formen der landwirtschaftlichen Genossenschaften fast ein Drittel der Bauernwirtschaften erfaßt. Im Lande entstanden Dutzende Arten von Genossenschaften, die von unten her gegründet wurden, sowie ihre Verbände und Vereinigungen, die den Markt mit mannigfaltigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen belieferten, die einfache Maschinen, Ausrüstungen und Baustoffe erzeugten, Erz gewannen und Metall schmelzten, Technik und Haushaltsgeräte reparierten, Schuhe und Kleidung nähten — kurzum, alles machten, was die Gesellschaft so benötigte.

Man muß die Rolle des damaligen Genossenschaftswesens nach Gebühr auch bei der Versorgung der Bevölkerung einschätzen. Nach Angaben der genossenschaftlichen Statistiken jener Jahre wurden durch die Konsumgenossenschaften 50 bis 70 Prozent aller von der staatlichen Industrie erzeugten Güter realisiert. Sie wurden nicht nur auf dem Lande, sondern auch in der Stadt verkauft. Mitte der 20er Jahre wurden durch die Genossenschaften etwa 35 Prozent Getreide und Flachs, etwa 40 Prozent Wolle, 80 Prozent Baumwolle, 90 Prozent Zuckerrüben erfaßt. Eine nicht minder wichtige Rolle spielten die Genossenschaften bei der Versorgung der Bauern mit Maschinen, landwirtschaftlichen Geräten und Saatgut.

Leider dauerte es nicht lange. Unter den Bedingungen des nichtgleichwertigen Austausches zwischen dem staatlichen Sektor und den Genossenschaften, des Anwachsens der Kommando-Methoden der Leitung, der Schmälerung der demokratischen Grundlagen des gesellschaftlichen Lebens wurde die Idee der Genossenschaften selbst verschmäht, ihre Rolle herabgesetzt und die Vielfaltigkeit ihrer Formen eingeschränkt. Das Genossenschaftswesen, dessen Basis Selbstfinanzierung und Selbstverwaltung sind, konnte ohne die wirtschaftliche Rechnungsführung und Demokratie nicht existieren. Es begann einzuschumpfen und die Sphäre seiner Tätigkeit zu verengen.

Auch die Kolchosa haben nicht wenig komplizierte geschichtliche Wendungen und Schwierigkeiten, ja sogar dramatische Momente, die dem Agrarsektor Schaden zfügten, durchgemacht. Das sind die mehrmaligen Zusammenlegungen und Verkleinerungen der Wirtschaften, die massenhafte Umwidmung der Kolchosa in Sowchosa sowie die Einsetzung der dazu biswilen nicht ausgebildeten Kader zur Leitungstätigkeit darin.

Auf die Ökonomik der Kolchosa haben sich ernsthaft auch die zahlreichen voluntaristischen Kampagnen ausgewirkt. Sehr schädlich wirkten der Gigantismus in der Produktion, alle möglichen Reorganisations-, Einschränkungen und Verbote im bezug auf die individuellen Nebenwirtschaften und auf die Entwicklung von Gewerben.

Die Folgen solch einer Einstellung gegenüber den Kolchosen und Genossenschaften sind im großen und ganzen gut bekannt. Wir verspüren sie noch bis jetzt. Dazu gehören die sich hinausgezögerte Lösung des Lebensmittelproblems, das Defizit an vielen Konsumgütern und ihr sehr bescheidenes Sortiment, die Beschränktheit des Dienstleistungsbereichs. Es sind dies auch die ungenutzten Arbeitskräfte und die Verluste an Materialwerten. Das ist schließlich die erste Abschwächung der wichtigsten sozialen Entwicklungsfaktoren.

Genossen, heute müssen wir zugeben: Solch eine Einstellung gegenüber dem Genossenschaftswesen hat sich als falsch erwiesen. Infolge der Abwägung von (Fortsetzung S. 2)

Zum Wohl des Menschen

Auf dem vierten Unionskongreß der Kolchosbauern

Die Diskussion am 23. März wurde vom Vorsitzenden des Allrussischen Rates der Kolchosa, Helden der Sozialistischen Arbeit W. A. Starodubzew, Vorsitzender des Lenin-Kolchos im Rayon Nowomoskowski, Gebiet Tula, eingeleitet. Wir haben uns die Rede M. S. Gorbatschows mit großem Interesse und viel Aufmerksamkeit angehört, sagte er.

Das Lebensmittelproblem ist heute eines der akutesten im Lande, es berührt die Interessen jedes Sowjetmenschen. Und wir Delegierten des Kongresses der Kolchosbauern tragen große Verantwortung für seine Lösung.

In der Ansprache von W. A. Gontar, Vorsitzender des Kolchos „Schljach do Komunizmu“ im

Rayon Tschernobai, Gebiet Tscherkassy, galt die Hauptaufmerksamkeit Fragen der sozialen Umgestaltung des Dorfes und seiner Versorgung mit Kadern in Grundberufen.

A. P. Pobedinski steht im Rayon Atbasar, Gebiet Zelinograd, dem Kolchos „Nowaja Shishn“ vor. Das ist ein starker Agrarbetrieb. Und dennoch, so meint der Redner, hat der frische Wind der Umwälzungen, die Kolchosbauern auch hier gezwungen, sich aufzurütteln. In den letzten zwei Jahren haben sie den Verkauf von Getreide, Fleisch und Milch im Jahresdurchschnitt bedeutend vergrößert.

(Schluß S. 4)

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 23. März hat im Kreml unter dem Vorsitz des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR A. A. Gromyko eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR stattgefunden.

Auf der Sitzung wurde die Frage der Maßnahmen erörtert, die mit den Aufrufen der Unionsrepubliken anlässlich der Ereignisse in Nagorny Karabach, in der Aserbaidschanischen und der Armenischen SSR, verbunden ist.

Darüber sprach A. A. Gromyko.

An der Erörterung beteiligten sich die Genossen W. W. Schtscherbik, P. N. Demitschew, J. F. Solowjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Präsidien der Obersten Sowjets der RSFSR — W. P. Orlow, der Belorussischen SSR — G. S. Tarasewitsch, der Georgischen SSR

— P. G. Gllaschwilli, der Aserbaidschanischen SSR — S. R. Tatljew, der Moldauischen SSR — A. A. Moku, der Lettischen SSR — J. J. Vagris, der Kirgisischen SSR — T. Akmatow, der Tadshikischen SSR — G. Pallajew, der Armenischen SSR — G. M. Woskanjan, der Turkmenischen SSR — B. Jaskuljew, der Estnischen SSR — A. F. Rütteil, der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans — R. N. Nischanow sowie die Vorsitzenden der Präsidien der Obersten Sowjets der Kasachischen SSR — S. K. Kamalidenow und der Litauischen SSR — V. S. Astrauskas.

Auf der Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR sprach der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR faßte desbezüglich einen Beschluß, der in der Presse veröffentlicht wird.

(TASS)

Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über Maßnahmen, die mit den Ersuchen der Unionsrepubliken angesichts der Vorgänge in Nagorny Karabach, in der Aserbaidschanischen und der Armenischen SSR zusammenhängen

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR erörterte auf seiner Sitzung die Ersuchen der Präsidien der Obersten Sowjets der RSFSR, der Ukrainischen SSR, der Belorussischen SSR, der Usbekischen SSR, der Kasachischen SSR, der Georgischen SSR, der Litauischen SSR, der Moldauischen SSR, der Lettischen SSR, der Kirgisischen SSR, der Tadshikischen SSR, der Turkmenischen SSR und der Estnischen SSR angesichts der in Nagorny Karabach, in der Aserbaidschanischen und der Armenischen SSR entstandenen Situation. Ausgehend von Artikel 81 der Verfassung der UdSSR, wurde vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschlossen:

1. Es wird festgestellt, daß die in der Aserbaidschanischen und der Armenischen SSR im Zusammenhang mit den Vorgängen in Nagorny Karabach entstandene Situation den Völkern dieser Republiken und insgesamt der weiteren Festigung der Freundschaft der Völker der UdSSR als eines einheitlichen multinationalen Unionsstaates Schaden zufügt.

Als unzulässig wird die Situation erkannt, wenn man komplizierte national-territoriale Fragen durch Druck auf die Organe der Staatsmacht in einer Atmosphäre der Schürung von Emotionen und der Bildung verschiedener eigenmächtiger Gruppen zu lösen versucht, die sich für die Änderung von in der UdSSR-Verfassung fixierten nationalen Staats- und verwaltungsgrenzen einsetzen, was zu unvorhersagbaren Folgen führen kann.

Entschieden verurteilt werden die von einzelnen Personen und Gruppen verübten Verbrechen, die Menschenopfer zur Folge hatten. Es wird zur Kenntnis genommen, daß die Schuldigen administrativ und strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden.

2. Von den Sowjets der Volksdeputierten der Aserbaidschanischen SSR und der Armenischen SSR ist, geleitet von den Beschlüssen des XXVII. Parteitages, von den darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU und vom Appell des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, an

die Werktätigen und die Völker Aserbaidschans und Armeniens, die politische und erzieherische Massenarbeit unter der Bevölkerung im Geiste der Unerschütterlichkeit der Leninschen Prinzipien der Nationalitätenpolitik, der Freundschaft und Geschlossenheit der Brudervölker der UdSSR grundlegend zu verbessern. Es gilt, die Ursachen für die Zuspitzung der Beziehungen zwischen Nationalitäten tiefgründig und allseitig zu analysieren, sie rechtzeitig abzustellen und sich aktiv gegen jegliche nationalistischen und extremistischen Erscheinungen zu wenden. In den Produktionskollektiven und Bildungseinrichtungen ist eine ruhige und sachliche Atmosphäre zu schaffen, wobei die Werktätigen aller in den Republiken lebenden Nationalitäten und Völkern für die Lösung von Aufgaben der sich in unserer Gesellschaft vollziehenden revolutionären Umgestaltungen zu mobilisieren sind.

3. Vom Präsidium des Obersten Sowjets der Aserbaidschanischen SSR und vom Präsidium des Obersten Sowjets der Armenischen SSR sind die erforderlichen abgestimmten Maßnahmen zur Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit und der öffentlichen Ordnung zu ergreifen, ist der Schutz der legitimen Interessen der Bürger aller Nationalitäten zu gewährleisten, sind diejenigen streng zur Verantwortung zu ziehen, die mit ihren Handlungen die Situation destabilisieren, die Freundschaft und Zusammenarbeit der brüderlichen Sowjetvölker antasten.

4. Vom Ministerrat der UdSSR sind Maßnahmen auszuarbeiten, die auf die Lösung der herange-reiften Fragen der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung des Autonomen Gebietes Nagorny Karabach abzielen.

5. Von den Staatsanwälten der UdSSR und vom Ministerium des Innern der UdSSR sind alle erforderlichen Maßnahmen zur Sicherung der öffentlichen Ordnung und zum Schutz der legitimen Interessen der Bevölkerung auf den Territorien der Aserbaidschanischen und der Armenischen SSR zu ergreifen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR A. GROMYKO
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI
Moskau, Kreml, 23. März 1988

Das Potential der Kooperation — für die Sache der Umgestaltung

(Fortsetzung)

den Leninschen Prinzipien der Genossenschaftsbewegung haben das Land und seine Wirtschaft in politischer, moralischer und sozialer Hinsicht wesentliche Verluste erlitten.

Auf dem XXVII. Parteitag wurde betont, daß das Genossenschaftswesen bei uns seine Möglichkeiten noch bei weitem nicht erschöpft hat. Der Parteitag äußerte sich für volle Klarheit in dieser Frage. Unsere weitere Analyse zeigte, daß die Genossenschaften eine wichtige Rolle im jetzigen Leben unserer Gesellschaft spielen können und müssen.

Es gilt, die Genossenschaftsbewegung in all ihrer Vielfalt erneut ins Leben zu rufen. Natürlich unter Berücksichtigung der neuen Bedingungen und neuen Belange. Wir müssen das Genossenschaftswesen wiederherstellen nicht in seinen alten, häufig höchst primitiven Formen, sondern als ein modernes, hochentwickeltes und stark integriertes sowohl innerhalb seines Bereichs als auch mit den staatlichen Betrieben und Organisationen. Wir brauchen ein hocheffektives und technisch gut ausgerüstetes Genossenschaftswesen, das zur Produktion von Erzeugnissen und Dienstleistungen höchster Qualität sowie zur Konkurrenz mit einheimischen und ausländischen Betrieben fähig wäre.

Wovon gehen wir aus, indem wir der Genossenschaftsbewegung jetzt weiten Raum bieten? Unsere Ziele sind klar und verständlich — die Belange der Sowjetmenschen besser zu befriedigen, zusätzliche Materialwerte zu ermitteln, die Stimul zum Aufschwung der gesamten Ökonomie und nicht zuletzt der landwirtschaftlichen Produktion, der Verarbeitung ihrer Erzeugnisse und des Lebensstandards der Dorfwerkstätten zu aktivieren.

Dem Menschen das Bewußtsein, Herr des Betriebs zu sein, Initiative und Unternehmungsgelbst anzuregen, kann das Genossenschaftswesen eine wesentliche Hilfe leisten bei der Lösung des Lebensmittelprogramms, bei der Vergrößerung der Produktion gediegener Konsumgüter, bei der Entfaltung des Dienstleistungsbereichs, bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie der Erholungsmöglichkeiten der Sowjetmenschen.

Genossen, Sie wissen, wie schnell sich heute die Nachfrage nach Konsumgütern und Dienstleistungen verändert, und wie notwendig eine ständige Erneuerung ihres Sortiments ist. Das fordert von den Produzenten eine flexible Reaktion, individuelle Vorgehen, bessere Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen. Gerade über solche Eigenschaften verfügen die Genossenschaften.

Die weitgehende Anwendung genossenschaftlicher Formen ist von großer Bedeutung für die optimalste Integration von großen, mittelgroßen und Kleinbetrieben. Allgemein bekannt sind Schwierigkeiten, die mit der Unterbringung von Aufträgen für Kleinserien von Erzeugnissen, für viele Arten von Ausrüstungen und Geräten in der Großindustrie verbunden sind. Die Wirtschaftsleiter wissen gut Bescheid über die Schwierigkeiten, die mit der Absicherung der Aufträge für Entwurf-, Bau- und Reparaturarbeiten geringen Umfangs zusammenhängen. In aller Munde sind die Qualen der Rationalisatoren bei der Einführung ihrer Vorschläge, die Probleme der Ausstattungsarbeiten, der wissenschaftlich-technischen Konsultationen usw. Für Großbetriebe sind ähnliche Arbeiten zuweilen nicht vorteilhaft. Im Ergebnis sinkt die Produktionseffektivität, werden Zeit und Mittel vergeudet. Kleine Genossenschaften, die die große gesellschaftliche Produktion vernünftig ergänzen würden, könnten da so manches leisten.

Nicht minder wichtig ist auch eine andere Seite — die Lösung sozialer Aufgaben. Bei der Organisation von Mehrprofil-Produktionsstätten, die für ein unterschiedliches Qualifikationsniveau berechnet sind, ermöglicht es das Genossenschaftswesen, den Beschäftigungsgrad sämtlicher Bevölkerungsschichten, darunter in Kleinstädten, Siedlungen und Dörfern zu erhöhen. Die Arbeit in den Genossenschaften vergrößert die Einkünfte der Familien und füllt auf die Ressourcen der örtlichen Haushalte für die Entwicklung der sozialen Infrastruktur.

Schließlich ist das Genossenschaftswesen imstande, in den Produktions- und Dienstleistungsbereich Menschen einzubeziehen, deren Arbeit in den staatlichen Betrieben und Organisationen aus verschiedenen Gründen keine Anwendung finden kann. Das sind vor allem Rentner, Invalide, Hausfrauen, die lernende Jugend.

Heutzutage benötigen wir das Genossenschaftswesen in der ganzen Vielfalt seiner Formen. Das ist die Gründung weiterer Genossenschaften in sämtlichen Produktions- und Dienstleistungsbereichen. Das sind die Wiedergeburt und die Vertiefung der demokratischen genossenschaftlichen Grundzüge der Kolchose und der Organisationen des Konsumgenossenschaftswesens. Das ist auch die Entwicklung des Genossenschaftswesens auf dem Niveau der primären Arbeitskollektive der Kolchose und staatlichen Betriebe. Das sind die Vertragsbeziehungen zwischen den Betrieben. Auf der Basis eines so verzweigten Genossenschaftswesens wird die praktische Realisierung des reichen Inhalts des gesellschaftlichen Eigentums möglich sein.

Kurz und gut, Genossen, es gibt viele Bereiche, wo nicht so sehr die Ausmaße des Betriebs von vorrangiger Bedeutung sind, als das Vermögen, sich rasch umzustellen, flexibel auf die sich verändernde Nachfrage zu reagieren, die örtlichen Bedingungen sowie die individuelle Meisterschaft und Unternehmungslust der Mitarbeiter besser zu nutzen.

Die Aufgabe der weitgehenden Entfaltung des Genossenschaftswesens in die Praxis umzusetzen, geben wir damit eine Antwort allen, die den von der Partei genommenen Kurs auf den Aufschwung des Genossenschaftswesens mit Mißtrauen und zuweilen auch unter Widerstand hinnehmen. Auch denjenigen, die nervös und unruhig wurden, indem sie behaupten, das Genossenschaftswesen sei keine sozialistische Form der Wirtschaftsführung, sondern eine Rückkehr zum Privatunternehmertum.

Ich kann diesen Genossen sagen, daß es ähnliche Zweifel auch schon früher gegeben hat. Gerade mit solchen Argumenten würgte man selbsterzeit, und dabei ziemlich erfolgreich, das Genossenschaftswesen. Nein, das Genossenschaftswesen, das eine Massenbewegung in einer von Ausbeutung und Klassenantagonismus freien Gesellschaft ist, entspricht den Aufgaben des Sozialismus, seinem Inhalt nach voll und ganz seinen kollektivistischen und Arbeitszielen.

schäftlichen Eigentums möglich sein.

Kurz und gut, Genossen, es gibt viele Bereiche, wo nicht so sehr die Ausmaße des Betriebs von vorrangiger Bedeutung sind, als das Vermögen, sich rasch umzustellen, flexibel auf die sich verändernde Nachfrage zu reagieren, die örtlichen Bedingungen sowie die individuelle Meisterschaft und Unternehmungslust der Mitarbeiter besser zu nutzen.

Die Aufgabe der weitgehenden Entfaltung des Genossenschaftswesens in die Praxis umzusetzen, geben wir damit eine Antwort allen, die den von der Partei genommenen Kurs auf den Aufschwung des Genossenschaftswesens mit Mißtrauen und zuweilen auch unter Widerstand hinnehmen. Auch denjenigen, die nervös und unruhig wurden, indem sie behaupten, das Genossenschaftswesen sei keine sozialistische Form der Wirtschaftsführung, sondern eine Rückkehr zum Privatunternehmertum.

Ich kann diesen Genossen sagen, daß es ähnliche Zweifel auch schon früher gegeben hat. Gerade mit solchen Argumenten würgte man selbsterzeit, und dabei ziemlich erfolgreich, das Genossenschaftswesen. Nein, das Genossenschaftswesen, das eine Massenbewegung in einer von Ausbeutung und Klassenantagonismus freien Gesellschaft ist, entspricht den Aufgaben des Sozialismus, seinem Inhalt nach voll und ganz seinen kollektivistischen und Arbeitszielen.

Daraus ergeben sich auch die neuen Möglichkeiten, die es für die Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes bietet. Die Umgestaltung hat das öffentliche Interesse am Genossenschaftswesen geweckt. Mehr noch, sie schafft die erforderlichen Voraussetzungen für eine qualitativ neue Etappe der Genossenschaftsbewegung, für ihre Ausdehnung auf verschiedene Bereiche des Wirtschafts- und gesellschaftlichen Lebens.

Vor allem schafft die Umgestaltung nach wie vor ein günstiges gesellschaftliches Klima, setzt die Initiative und Schöpferfervor von Millionen Menschen frei. Das ist von grundsätzlicher Bedeutung, denn das Genossenschaftswesen läßt sich nicht „von oben“ aufzwingen. Nur Initiative und Schöpferfervor „von unten“ können ein nichtformelles, kraftvolles, lebendiges Genossenschaftswesen hervorbringen, ihm wirklich Massencharakter verleihen.

Die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung ist zum einen ein reales Ergebnis der weiteren Demokratisierung der Gesellschaft, eine ihrer vielfältigen Formen, zum anderen ein wichtiges Instrument zur Vertiefung des Demokratisierungsprozesses insgesamt. Im Kampf gegen administrative Gängelei und Bürokratismus.

Wirklich, Genossen, ohne Offenheit, Wählbarkeit, öffentliche Berichterstattung und Mitwirkung der Werktätigen an der Leitung der Produktion ist das Genossenschaftswesen einfach undenkbar. Nur als Selbstverwaltungsorganisation kann es tatsächlich eine effektive Form der Wirtschaftstätigkeit werden.

Es besteht eine direkte, organische Beziehung zwischen der Entwicklung der Genossenschaftsbewegung und der radikalen Wirtschaftsreform. Der neue Wirtschaftsmechanismus, der im Gesetz über den staatlichen Betrieb (die staatliche Vereinigung) festgeschrieben ist, hat der Kooperation in der Tat einen goldenen Schlüssel für die Organisation ihrer Tätigkeit in die Hand gegeben. Heutzutage werden wirklich die notwendigen Bedingungen für den äquivalenten Austausch und die effektive Zusammenarbeit zwischen staatlichen Betrieben und Genossenschaften geschaffen.

In der Diskussion über die Entwicklungsperspektiven für die Genossenschaftsbewegung ziehen wir auch die bisherigen Erfahrungen in Betracht. In nur einem Jahr sind im Land nahezu 14 000 Genossenschaften im Bereich der Konsumgüterproduktion und Sekundärrohstoffverarbeitung, im Handel, im Gaststätten- und Dienstleistungswesen entstanden. Über 150 000 Menschen sind bei uns derzeit in Genossenschaften tätig. Viele neue Genossenschaften arbeiten effektiv, gewinnen Ansehen unter der Bevölkerung. Das Warenortiment der Genossenschaften vergrößert sich rasch. Der Bedarf an ihren Dienst-, Reparatur- und Bauleistungen wächst.

In jüngster Zeit kamen die Genossenschaftsformen auch in der Struktur der staatlichen Betriebe und vor allem in unrentablen Bereichen, zur Anwendung. Man muß sagen, die Wirkung ist beeindruckend. Durch Besetzung von Mißwirtschaft, Reduzierung der Arbeitskräfte, rationale Arbeitsorganisation und rationalen Umgang mit materiellen Werten wächst hier die Rentabilität recht schnell.

Im großen und ganzen aber läuft das Genossenschaftswesen eben erst an. Seine Erzeugnisse machen einen minimalen Anteil am Produktionsumfang, an der Realisierung von Waren und Dienstleistungen aus. Sehr langsam und im allgemeinen widerstrebend werden in Großbetrieben der Industrie Genossenschaften gebildet.

Überdies entwickelt sich die Genossenschaftsbewegung in den verschiedenen Landesteilen sehr ungleichmäßig. Ernsthaft befähigt man sich im Gebiet Moskau mit der Organisation und Entwick-

lung unterschiedlicher Kooperationsformen, Genossenschaften des Handels, der medizinischen Betreuung, Liefer- und Absatzgenossenschaften, Genossenschaften für die Freizeitgestaltung u. a. haben die Arbeit aufgenommen. Derzeit gibt es im Gebiet Moskau 1 137 Genossenschaften, da kommen im Durchschnitt 27 auf einen Rayon. Energisch vollzieht sich der Prozeß der Genossenschaftsbildung in den Ostseerepubliken, in den Regionen Krasnodar und Stawropol, in den Gebieten Saratow, Iwano-Frankowsk und einigen anderen.

Es gibt aber auch andere Beispiele. In den mittelasiatischen Republiken, in Kasachstan und Aserbaidschan beträgt der Umfang der Dienstleistungen von Genossenschaften pro Einwohner ein Zwanzigstel dessen, was beispielsweise in Estland üblich ist. In den Gebieten Archangelsk, Tambow, Tula und einigen anderen Gegenden läßt sich die Zahl der Konsumgütergenossenschaften buchstäblich an den Fingern abzählen. Nicht nur, daß man hier nicht für normale Arbeitsbedingungen für die Genossenschaften gesorgt hat. Im Gegenteil, oft werden alle möglichen Hindernisse aufgetürmt, ungesetzliche Verbote und Beschränkungen eingeführt. Die Bevölkerung wird unzureichend, oft einseitig über die Arbeit der Genossenschaften informiert.

Wir dürfen auch vor einigen negativen Momenten, die die Entwicklung des Genossenschaftswesens objektiv hemmen und das Vertrauen zu ihm untergraben, nicht die Augen verschließen. Manchmal schleichen sich Raffert oder auch einfach Gauner in diesen Bereich ein, und deren Schiebergeschäfte bringen die Idee des Genossenschaftswesens an sich in Mißkredit. Es kommt vor, daß Genossenschaften sich den Umständen anpassen machen, daß sie wenig sind, und ihre Einkünfte durch Preisüberhöhung erhöhen. Das ruft zu Recht Unzufriedenheit der Werktätigen hervor.

Wo nötig, muß natürlich das Gesetz angewandt werden. Allein mit administrativen Maßnahmen ist das Problem jedoch nicht zu lösen. Der Hauptweg besteht darin: Mehr Genossenschaften und eine gesunde Konkurrenz, an der sich auch staatliche Betriebe lebhaft beteiligen sollten. Das wiederum wird sich positiv sowohl auf den Waren- und Dienstleistungsmarkt als auch auf das Preisniveau auswirken.

Wir müssen eingestehen, daß die Lückenhaftigkeit der Gesetzgebung die Entwicklung des Genossenschaftswesens ernsthaft behindert. Die einzelnen geltenden Normativakte, die die Genossenschaftsbewegung regeln, widersprechen einander oft. Nicht nur, daß viele die Unterstützung des Genossenschaftswesens nicht einmal begünstigen, ja sie behindern sogar seine Entwicklung. In Anbetracht dessen wurde es für notwendig erachtet, einen einheitlichen Gesetzgebungskodex der UdSSR zu schaffen — das Gesetz über die Kooperation der UdSSR, das den Bereich und die Größenordnungen der Genossenschaftsbewegung beträchtlich erweitert.

Das Ziel dieses Gesetzes ist, das kollektivwirtschaftliche und andere genossenschaftliche Eigentum zu festigen und zu entwickeln, einen rechtlichen Mechanismus für die genossenschaftliche Demokratie zu schaffen, die ökonomischen, organisatorischen und rechtlichen Grundlagen für die Tätigkeit aller genossenschaftlichen Betriebe und Organisationen zu bilden und ihre Rechte und Pflichten sowie ihr Zusammenwirken mit den staatlichen und Wirtschaftsorganen zu reglementieren.

Der vom Politbüro des ZK gebilligte Gesetzentwurf wurde zur landesweiten Volksausprache unterbreitet. Beim Bekanntwerden mit ihm konnten wir uns davon überzeugen, daß dieses Gesetz ein Neuerodokument, ein Dokument der Umgestaltung ist, das es ermöglicht, die ganze ökonomische Praxis entschlossen voranzutreiben und der sozialen Entwicklung unserer Gesellschaft einen neuen Aufschwung zu verleihen.

Die Bedeutung dieses Dokuments einschätzend, muß man unterstreichen, daß der Gesetzentwurf sozusagen berufen ist, die Leninschen Ideen über die Kooperation mit der Gegenwart zu verknüpfen, sie organisch mit der Konzeption der Umgestaltung und mit den tiefgreifenden Wandlungen im Einklang zu bringen, die in unserer Gesellschaft zur Entfaltung gekommen sind. Er ist eng mit den Bestimmungen des Gesetzes über den staatlichen Betrieb und mit anderen Normativakten der Wirtschaftsreform verbunden und erweitert zusammen mit ihnen erstlich die Normativbasis für das Funktionieren des gegenwärtigen Wirtschaftsmechanismus.

In einer Reihe von Fragen bringt der Gesetzentwurf in diesen Mechanismus neue radikale Vollkommungen ein, was das ganze wirtschaftliche Leben beeinflussen muß. Die Grundlage, sozusagen das Herzstück dieses neuen Dokuments ist die Anerkennung des genossenschaftlichen Sektors als gleichberechtigter Bestandteil des einheitlichen volkswirtschaftlichen Komplexes unseres Landes. Somit wird das grundlegende Leninsche Prinzip der Kooperation wiederhergestellt.

Demgemäß erweitert sich der Wirkungsbereich der Genossenschaften, und werden die bis jetzt vorhandenen unnötigen Einschränkungen beseitigt. Allen Bürgern unseres Landes wird das Recht gewährt, in eine Genossenschaft einzutreten. Auf ihre Mit-

glieder erstrecken sich alle sozialen Bedingungen, die für die Arbeiter und Angestellten festgelegt sind. Wichtig ist auch, daß die Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der Selbstverwaltung in der Tätigkeit der Genossenschaften eine weitere Entwicklung erfahren. Das bezieht sich sowohl auf die Planung als auch auf die Preisbildung, auf die Entscheidungen über die Ressourcen und auf die Arbeitsentlohnung.

Ich will auch hervorheben, daß das Gesetz einige prinzipielle Bestimmungen enthält, die sich unmittelbar auf die Kolchose beziehen. Es scheint zweckmäßig zu sein, alle Einschränkungen im bezug auf die Führung der Nebengewirtschaften abzuschaffen.

Die Kolchose können jetzt einen Teil des ihnen zugewiesenen Bodens und ihre Grundfonds sowohl an andere Betriebe als auch an einzelne Bürger verpachten, verschiedene ländliche Genossenschaften gründen und sich mit außenwirtschaftlichen Operationen befassen. Zugleich ist auch die Möglichkeit der Auflösung von schlecht arbeitenden Genossenschaften vorgesehen, ihnen kann das Recht auf die Nutzung des Bodens entzogen werden.

Man muß hervorheben, daß die Formen der Genossenschaften in vielen sozialistischen Ländern vervollkommen werden. Ihre Erfahrungen weisen viel Interessantes und Beachtenswertes auf. Ich denke, wir müssen diese Erfahrungen eingehend erforschen, die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit ausbauen und alles Nützliche aktiv auswerten.

Genossen! Auf die Kooperation eingehend, möchte ich folgendes unterstreichen: Die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung ist eine unmittelbare Fortsetzung der strategischen Linie der Partei bei der Erweiterung der Demokratie, die Sanierung unserer Volkswirtschaft, ein organischer Bestandteil der in unserem Lande vor sich gehenden ökonomischen und sozialen Reorganisations.

Selbstverständlich können wir in der Genossenschaftsbewegung wie in jedem neuen Vorhaben auf größere Schwierigkeiten und komplizierte Probleme stoßen. Ich zweifle nicht daran, daß wir sie überwinden werden, wenn wir die Sache energisch und beharrlich in Angriff nehmen. Es kommt jetzt darauf an, in der öffentlichen Meinung, im Verhalten aller Kader zu der neuen Form der Wirtschaftsführung einen Umschwung herbeizuführen. Es gilt, das überholte, stereotype Denken und Handeln zu überwinden, die Einstellung zur Kooperation als zu etwas Zweitrangigen und Unwichtigen zu ändern.

Wie eine beliebige andere Form der Wirtschaftsführung darf die Kooperation nicht außerhalb des Bereichs der staatlichen Beeinflussung liegen. Dafür gibt es zuverlässige ökonomische Hebel — die Besteuerung, die Kreditpolitik, das System von Vergütungen mit den Genossenschaften, die Beeinflussung ihrer Tätigkeit durch die Staatsaufträge. Selbstverständlich erstrecken sich auch die geltenden Gesetze über Fragen des Arbeits- und Unfall-schutzes sowie der Sozialfürsorge und des Umweltschutzes auf die Genossenschaften in vollem Maße.

Das Problem der strikten Einhaltung des Gesetzes ist jetzt sehr aktuell geworden. Andernfalls wird sowohl der Demokratisierungsprozeß als auch die Wirtschaftsumgestaltung im Sande verlaufen. Man muß es offen gestehen, daß das geringschätzige Verhalten vieler Leiter verschiedener Ränge zu den Rechten der Arbeitskollektive ihnen sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Sie haben sich daran gewöhnt, nach dem Prinzip: „Ich schalte und walte, wie es mir beliebt“ zu handeln. Dabei tragen sie für die negativen Folgen ihrer Entscheidungen weder eine moralische noch eine materielle Verantwortung.

In letzter Zeit wurden zahlreiche Fakten von Verletzungen auch des erst vor kurzem in Kraft getretenen Gesetzes über den staatlichen Betrieb aufgedeckt. In diesem Zusammenhang hat das Politbüro des ZK die Leiter der Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane streng verwarnet, daß solche Handlungen unzulässig sind.

Die Befolgung der Gesetze sowohl in der Ökonomie als auch in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens ist eine unabdingbare Forderung der Umgestaltung. Die Tätigkeit aller staatlichen Wirtschaftsorgane und gesellschaftlichen Organisationen, der Leiter aller Ränge muß im Rahmen des Gesetzes erfolgen.

Was das Genossenschaftswesen anbelangt, Genossen, so ist ihm das Herumadmirieren absolut wesenfremd. Das Kommandieren, aufgezwingene Lieferanweisungen und voluntaristische Verbote können der Sache nur abträglich sein, ihr durch Überorganisiertheit Schaden und sie letzten Endes in Mißkredit bringen oder gar verderben.

Die Wechselbeziehungen des Staates mit den Genossenschaften werden hauptsächlich durch die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten auf der Grundlage des Gesetzes über die Kooperation verwirklicht werden. Die Steuern der Genossenschaften und ihrer Mitglieder werden bekanntlich den örtlichen Haushalten zugeführt werden und ihre Ressourcen zur Festigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des jeweiligen Regions auffüllen. Damit erhalten die örtlichen Sowjets einen Stimulus zur Unterstützung der Kooperation und zugleich auch einen öko-

nomischen Hebel zur Beeinflussung ihrer Tätigkeit.

Es gilt, unterschieden enge, gegenseitig vorteilhafte ökonomische Beziehungen zwischen den staatlichen Betrieben und den Genossenschaften auszubauen. Hierbei ist das Entstehen gemischter staatlich-genossenschaftlicher bzw. genossenschaftlich-staatlicher Betriebe nicht ausgeschlossen. Natürlich werden diese Beziehungen nur unter konsequenter Einhaltung des Prinzips der Gleichberechtigung und der Konkurrenz der Partner effektiv sein.

Selbstverständlich sind die Möglichkeiten der Kooperation nicht unbegrenzt. Das genossenschaftliche Eigentum als gleichberechtigtes mit dem staatlichen betrachtet, behaupten wir zugleich in vollem Maße die führende Rolle des staatlichen allgemeinen Volkseigentums. Dies resultiert schon aus seinem Charakter und dem Platz, den es in der Ökonomie des Landes real einnimmt.

Wir dürfen natürlich nicht damit rechnen, daß mit der Verabschiedung des Gesetzes die weitgehende Entwicklung der Kooperation von selbst vor sich gehen und sämtliche Hindernisse spontan überwunden wird. Das sind die große Aufmerksamkeit der Partei- und Staatsorgane, ihre Hilfe und Unterstützung erforderlich, denn noch nie ist die Aufgabe der Entwicklung der Genossenschaften in solch großen Maßstäben und in solcher Vielfalt aufgeworfen worden. Genossen, das partemäßige Herangehen daran muß durch die Forderung bestimmt werden — mehr Vertrauen der Kooperation, mehr Hilfe für sie.

Wir müssen die Kooperation endgültig dem Arsenal der mächtigen Mittel des sozialistischen Aufbaus zuführen. Sie muß in unserer Gesellschaft einen wirksamen Platz einnehmen, der ihr mit Recht gebührt. (Beifall).

III.

Genossen! Eine besondere Aufmerksamkeit müssen wir der Entwicklung der Kooperation auf dem Lande schenken, wo heute der Hauptteil der Betriebe und Organisationen des genossenschaftlichen Sektors des Landes tätig ist.

Die Möglichkeiten der Kooperation und ihre Notwendigkeit sind da besonders groß. Dabei nicht nur in den Kolchose, sondern auch in den staatlichen Agrarbetrieben, in allen Sphären — in der Produktion, der technischen Betreuung, der Versorgung, dem Absatz und der Verarbeitung der Produktion, der Bedienung der Bevölkerung. Dies wird sowohl durch die Spezifik der landwirtschaftlichen Produktion, ihrer territorialen Verteilung als auch durch die ganze Lebenshaltung im Dorfe diktiert. Gegenwärtig ist hier nicht nur die Notwendigkeit der Entwicklung der Kooperation gestiegen, sondern haben sich auch die Möglichkeiten dafür erweitert, besonders wenn man in Betracht zieht, daß sich neue ökonomische Beziehungen durchsetzen — die wirtschaftliche Rechnungsführung, die Auftragsformen der Organisation der Produktion.

Die Kolchose verfügen über ein mächtiges Produktions-, ökonomisches und Kaderpotential, sie spielen eine große Rolle in der Lebensmittel- und der Rohstoffversorgung des Landes. Sie liefern fast die Hälfte der Produktion, die im vergesellschafteten Sektor der Landwirtschaft erzeugt wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wahrnehmung der neuen Rechte, die im Gesetzentwurf über die Kooperation vorgesehen sind, der Entwicklung der Kolchose einen mächtigen Impuls verleihen und den Bereich ihrer Tätigkeit bedeutend erweitern wird. Neben der Erzeugung von ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen können sie sich jetzt auch mit ihrer Verarbeitung befassen, verschiedene Konsumgüter produzieren, handeln, Dienste den Betrieben und Bürgern leisten. Dies wird den Kolchose helfen, den Boden und andere Ressourcen effektiver zu nutzen, die Einnahmen und das Niveau der Arbeitsentlohnung zu heben. Und die Hauptsache — es wird die Ökonomie des Landes festigen, die Quellen des Wachstums des Wohlstands des sowjetischen Volkes bereichern.

Wir rechnen besonders damit, daß die Kooperation günstige Bedingungen für die beschleunigte Lösung solch einer dringenden und entscheidenden Aufgabe wie der Lebensmittellieferung des Landes schaffen wird. Jene großen Maßnahmen zur Entwicklung des Agrarsektors und der mit ihm verbundenen Zweige, zur Vervollständigung ihrer Leitung, die in den letzten Jahren eingeleitet worden sind, haben es ermöglicht, die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse und ihre Verarbeitung zu fördern. Das hat zur Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung beigetragen.

Auf dem Februarplenum des ZK habe ich einige Angaben angeführt. Jetzt möchte ich sie ergänzen. Die Bruttoproduktion der Landwirtschaft des Landes ist innerhalb von zwei Jahren um 9 Prozent gestiegen. Der Zuwachs der Getreideerträge. In diesem Planjahrtrifft betrug gegenüber dem vergangenen durchschnittlich 30 Millionen Tonnen im Jahr, der Zuwachs in der Fleischproduktion — 2,1 Millionen Tonnen und der Milchproduktion — 8,2 Millionen Tonnen. Die Lebensmittelindustrie erweitert die Realisierung ihrer Erzeugnisse. Im Ergebnis betrug der Pro-

Kopf-Verbrauch im vergangenen Jahr: von Getreideerzeugnissen — 131 Kilogramm, von Fleisch — 63, von Milchzeugnissen — 343, von Eiern — 270 Stück, von Zucker — 46 Kilogramm. Verbesserungen sind auch in der Versorgung mit anderen Nahrungsmitteln zu vermerken. Somit steigt die Versorgung der Menschen mit den Hauptarten der Lebensmittel.

Wandlungen zum Besseren treten bereits ein. Das freut uns. Sie reichen jedoch noch nicht aus. Das gilt für tierische Erzeugnisse, für Gemüse und Obst. In den verbliebenen drei Jahren des Planjahrtriffts müssen wir jährlich zum erreichten Niveau der Fleischproduktion 2,5 Millionen Tonnen zulegen, die Gemüseerträge um 20 Prozent vergrößern und die Obsterte — auf das 2fache. Uns steht auch bevor, die Produktion von Milch sowie anderer landwirtschaftlicher Produkte zu steigern.

Nicht zu Ende gelöst ist das Problem der Getreideproduktion. Selbst in den Regionen der Marktproduktion von Getreide verbrauchen viele Agrarbetriebe, Rayons und ganze Gebiete mehr Korn als sie es an den Staat liefern. Gerade deshalb nehmen die Bitten von der Basis über die Zuweisung von Körnerfuttermitteln aus staatlichen Ressourcen kein Ende. Natürlich müssen alle nötigen materiellen und moralischen Mittel für die rationelle Nutzung des Getreides eingesetzt werden. Jedoch ohne die Vergrößerung seiner Produktion kann auch die Aufgabe der Selbstversorgung des Landes mit Futtermitteln und der Reduzierung der Importe nicht gelöst werden. Prägen wir uns die Binsenwahrheit ein: Man muß Getreide zehren und es nicht erlennen.

Bis zum Ende des Planjahrtriffts muß der Zuwachs der Getreideproduktion um mindestens 50 Prozent erhöht werden. Diesen Rhythmus muß man behalten, um im nächsten Planjahrtrifft am neuen hohen Niveau von 260 bis 280 Millionen Tonnen jährlich zu gelangen. Wie sie selbst sehen, brauchen wir heute nicht den Bruttoertrag an Getreide schlechthin, sondern vor allem aber das Anwachsen der Erträge wertvoller Getreidearten — von starkem und hartem Weizen, von Hirse, Buchweizen sowie von Nahrungs- und Futtermitteln mit hohem Eiweißgehalt. Die Hauptlast dieser Arbeit kommt natürlich den Agrarbetrieben zu, die in den Produktionszonen von Warengetreide liegen. Dabei müssen aber das gesamte System der organisatorisch-wirtschaftlichen und technologischen Maßnahmen sorgfältig durchdacht, die Ressourcen konzentriert und die Intensivität der Menschen gewährleistet werden.

Was die Viehzuchtproduktion betrifft, so sind heute Bedingungen für die Einbeziehung zusätzlicher Ressourcen von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen in die Versorgung an der Basis geschaffen. Viele Gebiete, Regionen und Republiken haben die Milch- und Fleischproduktion so gesteigert, daß sie erfolgreich mit den Lieferungen an die zentralisierten Fonds fertig werden und gleichzeitig die Versorgung der Bevölkerung ihrer Regionen bedeutend verbessern.

Jedoch das alte Schmarotzervorgehen ist noch zählebig. Manche bauen noch auf die Hilfe aus dem Zentrum und sorgen mangelhaft um die ständige Vergrößerung ihrer eigener Ressourcen. Eben deshalb bekommen des ZK und die Regierung Briefe mit Klagen über die Mängel bei der Versorgung mit den Viehzuchtzeugnissen in vielen Regionen des Landes, insbesondere in den Kleinstädten. In Moldawien z. B. ist die Viehzucht im Rückstand. Im vorigen Jahr kam es hier sogar zur Senkung der Fleischproduktion. Selbstverständlich wirkte sich das auf den Fleischverbrauch in der Republik entsprechend aus. In der Region Woskresnjensk, in den Gebieten Woskresnjensk, Irkutsk, Odesa sowie in den Republiken Mittelasiens und in der Burjatischen ASSR überflügelt der Zuwachs des Verbrauchs von tierischen Erzeugnissen den Zuwachs ihrer Produktion. Wollen wir die Dinge bei ihrem Namen nennen: Darin kommt wie in einem Spiegel das Niveau der Leitung und der organisatorischen Arbeit in den Regionen, die zögernde Umgestaltung der gesamten Arbeit sowie die Kluft zwischen Worten und Taten zum Ausdruck.

Was ist für uns lebensnotwendig? Vor allem die neuen wirtschaftlichen und Produktionsbeziehungen zu meistern. Heute eröffnen wir einen breiten Raum für das Genossenschaftswesen. Und das bedeutet ohne Zweifel eine neue Etappe der Entwicklung der Agrarbeziehungen in unserem Land. Uns steht bevor, mit Hilfe der prinzipiellen Bestimmungen des Gesetzes über die Kooperation mit allen künstlich geschaffenen Schranken aufzuräumen, das Potential der Kolchose und Sowchos aufzuzeigen und das Recht der Bauern auf eine wahrhaft wirtschaftliche Arbeit reell zu sichern.

Um die Möglichkeiten der Kooperation und der neuen Methoden der Wirtschaftsführung effektiver zu nutzen, gilt es, vor allem die Oberleitung der Betriebe und Organisationen auf dem Lande auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung und Selbstfinanzierung zu gewährleisten. Ähnliche Versuche gab es auch früher, doch wir gingen an die Sache nicht komplex heran, ein Problem wurde getrennt von einem anderen gelöst, und der ge-

samte Prozeß kam allmählich zum Erlöschen. Gestützt auf die breitangelegten Experimente, die in der jüngsten Zeit durchgeführt wurden, und die dabei gewonnenen Erfahrungen nutzend, sind seit diesem Jahr über 60 Prozent aller Agrarbetriebe zu neuen Methoden der Wirtschaftsführung übergegangen. Darunter sind alle Kolchose, Sowchosa sowie die anderen Betriebe und Einrichtungen des Agrar-Industrie-Komplexes der Russischen Föderation, Belorusslands, der Ostseerepubliken, einiger Gebiete der Ukraine, Kasachstans, Usbekistans und Kirgisistens. Im nächsten Jahr gilt es diese Arbeit allerorts abzuschließen.

Wir führen eine grundlegende Wende herbei. Sie bezweckt die Wiedergeburt und Vermehrung der besten Eigenschaften, die den Bauern seit altersher eigen waren, die reale Bestätigung der Selbständigkeit der Kolchose und Sowchosa, die Steigerung ihrer Interessiertheit und Verantwortung für die Endergebnisse. All diese Arbeit muß im Einklang mit der freien Wahl der verschiedenen Formen der Genossenschaftstätigkeit sowie mit der weitgehenden Verbreitung der wirtschaftlichen Rechnungsführung durchgeführt werden.

Die Analyse der Entwicklung der wirtschaftlichen Rechnungsführung zeugt von ihrer vielseitigen sozialen und wirtschaftlichen Effektivität und von ihrem moralischen und geistigen Wert. Die wirtschaftliche Rechnungsführung zeigt das Gesicht des neuen, auf wirtschaftlicher Rechnungsführung und auf Selbstverwaltung basierenden Wirtschaftsmechanismus auf, stimuliert die wirtschaftliche Initiative und die soziale Aktivität der Menschen und macht Schluß mit der Gleichmacherei.

Die neuen Formen der Arbeitsorganisation und -stimulierung gestalten es, unsere Lebensmittelressourcen schneller aufzufüllen. Es ist Tatsache, Genossen, daß die Arbeitseffektivität in vielen Brigaden, Gruppen, Familien- und Pachtvertragskollektiven sich in ein- bis zwei Jahren verdoppelt und verdreifacht, und die Produktion von Erzeugnissen rapide anwächst.

Ich habe schon über die Arbeit der Brüder Koshuchow aus dem Gebiet Nowosibirsk gesprochen. Jeder der drei Mitglieder dieser Arbeitsgruppe intensiver Arbeit hat 1985 620 Tonnen, 1986 — 880 und 1987 — 1042 Tonnen Getreide produziert. Dabei steigerten sie jährlich die Erträge eines Hektars um 5 Dezentonnen und brachten sie auf 33 Dezentonnen je Hektar. Ihrem Beispiel folgten in Sibirien im vorigen Jahr über 800 solcher Kollektive. Sie bearbeiteten etwa 1 Million Hektar Fläche und haben auf je fast viermal mehr Produktion je Beschäftigten als durchschnittlich in den Kolchose, und Sowchosa der Region erzielt. Viermal mehr, Genossen! Braucht man dazu noch Kommentar?

Ich muß sagen, daß in allen Republiken und in allen Regionen, unabhängig von der Spezifik der Naturverhältnisse, die Leistungsvertragsformen hocheffektiv sind. Als Beispiel will ich den Shdanow-Kolchos im Rayon Klezk Gebiet Minsk nennen. In allen Brigaden dieses Kolchos war 1983 der Kollektivleistungsvertrag eingeführt worden. In den verflorenen fünf Jahren stiegen die Erträge von Getreide, Kartoffeln und Hackfrüchten um Zweifache. 1987 wurden hier je Hektar 44 Dezentonnen Getreide, 269 Dezentonnen Kartoffeln und 580 Dezentonnen Hackfrüchte geerntet. Die Arbeitseffektivität stieg in dieser Zeit um 52 Prozent und die Rentabilität — von 2 auf 44 Prozent. Man buchte 1,5 Millionen Rubel Gewinn. Und all diese Ergebnisse wurden in kurzen Fristen erzielt.

Ein anderes Beispiel ist aus Usbekistan — aus dem Kirow-Kolchos im Rayon Schurtschik, Gebiet Surchan-Darja. Die Baumwollzüchterbrigade von Guchta Eschmow erntete dank der Arbeit nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung und dem Leistungsvertrag von jedem der 76 Hektar 44 Dezentonnen Baumwolle statt 34 laut Plan. Die Kosten der von der Brigade erzeugten Nettoproduktion machten 976 000 Rubel aus.

Oder nehmen wir den litauischen Kapsukas-Kolchos im gleichnamigen Rayon. Im Laufe einiger Jahre wird hier nach dem Leistungsvertrag und nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung gearbeitet. Sieben Mechanisatoren ziehen Getreide auf 855 Hektar. Auf je einen Mechanisator entfallen 122 Hektar. 1987 haben sie 51,2 Dezentonnen Getreide je Hektar geerntet, was das Niveau von 1986 um 12,2 Dezentonnen übertrifft. Zugleich wurden die Selbstkosten gesenkt. Der Agrarbetrieb bucht ständig im Jahresdurchschnitt nicht weniger als 1,4 Millionen Rubel Reingewinn auf sein Konto.

Und noch ein Beispiel. Im Lenins-Kolchos des Rayons Belyje Wody, Gebiet Woskresnjensk, hat die Familie von Anna Iwanowna Pelech, bestehend aus drei Personen, einen Vertrag über die Betreuung von 64 Kühen geschlossen. Das Vieh ist in behelfsmäßigen Räumen untergebracht, auch der Rassebestand ihres Viehs ist demjenigen auf den Farmen gleich. 1987 erhielt diese Familie 3 968 Kilo Milch je Kuh, und im Kolchos belief sich diese Ziffer auf durchschnittlich 2 421 Kilo.

(Fortsetzung S. 3)

Das Potential der Kooperation — für die Sache der Umgestaltung

(Schluß)

vielen Schwierigkeiten beim Absatz des Herangezogenen und über die Absage bei der Abnahme der Erzeugnisse. In vielen Regionen ist der Handel auf dem Lande schlecht organisiert, ja es kommt zu Störungen bei der Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs.

Die radikale Umgestaltung der Tätigkeit der Konsumgenossenschaften ist längst herangereift. Heute muß es im Grunde genommen um ihr Wiederaufleben auf wirklich genossenschaftlicher und demokratischer Grundlage gehen. Das Gesetz über das Genossenschaftswesen schafft dafür eine feste rechtliche Basis. Auch gilt es, die neuen umfassenden Möglichkeiten für die allseitige Entwicklung der Konsumgenossenschaften zu nutzen.

Genossen! Jetzt kurz zu den Aufgaben unserer landwirtschaftlichen Wissenschaft. Es ist nur begreiflich, daß das administrative Leitungssystem sich für die Wissenschaft nicht aufgeschlossen zeigte, diese unterschätzte und mitunter einfach mißachtete. Nun ändert sich die Lage von Grund auf. Ohne wissenschaftliche Begründung ist jede unserer Entscheidungen undenkbar. Je nach ihrer Intensivierung wird die Produktion selbst immer forschungintensiver, und die Formen der Genossenschaft werden immer mannigfaltiger. Mit unseren Bedürfnissen sind zugleich auch unsere Möglichkeiten gewachsen. Der Agrar-Industrie-Komplex verfügt heute über ein

dichtes Netz von wissenschaftlichen Einrichtungen.

Dennoch bleibt die Agrarwissenschaft, und vor allem die ökonomische, hinter den Forderungen der Praxis zurück. Das gilt sowohl für die theoretischen Forschungen als auch für die angewandten Entwicklungen. Die Wissenschaft steht vor der doppelten Aufgabe, den theoretischen Stand der Forschungen erheblich zu erhöhen und aufs engste mit der Produktion zusammenzuarbeiten. Wir brauchen dringend eine zeitgemäße Theorie des Genossenschaftswesens sowie wirksame Methoden zur Überwindung solcher Mängel wie Gleichstellung bei der Entlohnung und Fehlen persönlicher Verantwortung für die Produktionsmittel. Einer umgehenden Begründung harren auch die Fragen, die das Verhältnis zwischen Gesellschaftlichem und Privatem, zwischen kleineren und größeren Betrieben sowie die Intensivierung, die Ökologie, die Technologie und die Wirtschaft betreffen. Es gilt, einen Interessenmechanismus im Rahmen des Genossenschaftswesens intensiver zu schaffen sowie jene Probleme schärfer zu lösen, die mit der Abschaffung der Widersprüche zwischen den wirtschaftlichen und sozialen Zielen, zwischen der Vermenschlichung und Verwissenschaftlichung der Wissenschaft und anderen Aspekten zusammenhängen.

Im Juli des vergangenen Jahres faßten das Zentralkomitee der Partei und die Regierung den Beschluß über die Entwicklung der Agrarwissenschaft. Die dar-

in vorgesehene Maßnahmen werden jedoch zu langsam realisiert. Es steht bevor, sämtliche Fragen der Einrichtung von Zentren für die wissenschaftliche Untermauerung der Konzentrierung von Kräften und Mitteln auf die Hauptbereiche, der Gewinnung begabter Mädchen und Jungen für die Wissenschaft sowie der folgerichtigen Umstellung der wissenschaftlichen Institutionen auf wirtschaftliche Rechnungsführung und Eigenwirtschaftung schneller zu lösen. In unserem Land sollen alle ihr Geld erarbeiten und nicht es einfach von der Bank abholen.

Genossen! Auf Ihrem Kongreß wird der Gesetzentwurf über das Genossenschaftswesen in der UdSSR und der Entwurf des Musterstatuts eines Kolchos erörtert werden. Dabei ist es sehr wichtig zu erreichen, daß die Festlegungen dieser Dokumente das Wesen der Umgestaltung widerspiegeln und der weiteren Entwicklung der genossenschaftlichen Bewegung im Lande dienen. Zahlreiche Vorschläge wurden zur Vervollkommnung des Innenlebens der Kolchos unterbreitet. Ich glaube, daß auch hier, auf dem Kongreß, viele konstruktive Überlegungen geäußert werden. Über die Änderungen am Musterstatut wird der Vorsitzende des Unionsrats der Kolchos Iwan Iwanowitsch Kuchar ausführlich berichten. Ich möchte Sie lediglich auf einige Fragen aufmerksam machen.

Vor allem zur kollektivwirtschaftlichen Demokratie. Mit ihrer Vertiefung setzen wir die

Umgestaltung im allgemeinen erzielt werden konnten, wo sich die talentvollen Leiter auf die Initiative der Menschen stützen. Wer sich vom Volke losgelöst hat, der ist kaum in der Lage, einen Zuwachs an Lebensmitteln zu sichern. Ein Leiter, der sich leidenschaftlich für die Sache einsetzt, der den Menschen nahesteht und unter vollem Einsatz seiner Kräfte darauf hinwirkt, daß der Kolchos bzw. Sowchos sich entwickelt und vorwärtsschreitet. (Beifall). Kurz und gut, die Leitungsgremien müssen ihren Einfluß auf die Struktur der Produktion und der Erfassung nicht durch Administrieren, sondern über ein System ökonomischer Hebel ausüben. Deshalb werden die staatlichen Aufträge für die Erfassung der jeweiligen Nahrungsmittel auf vertragsmäßiger Grundlage und unter Berücksichtigung dessen untergebracht werden, daß die Kolchos noch enger mit den Konsumgenossenschaften und den Märkten zusammenwirken und ihre Direktbeziehungen zu den Industriebetrieben ausbauen müssen. Das wird ihrem demokratischen Wesen sowie den Prinzipien des Genossenschaftswesens und den ökonomischen Leitungsmethoden entsprechen.

Genossen, das Gesetz über das Genossenschaftswesen und das Kolchosstatut haben die Aufgabe, eine rechtliche Grundlage zu vermitteln, die den Kolchos ihre Selbständigkeit verbürgt. Dabei handelt es sich bei den Gesetzgebungsakten allerdings lediglich um die Bedingungen und nicht um die eigentlichen Garantien. Denn

Dies ist dann aber kein Kolchos mehr. Genossen. Diejenigen Leiter, die da glauben, daß sie die Leute, die sie anleiten, glücklich gemacht haben, können in eine komplizierte Lage geraten. Im Gegenteil: Die gesamte Geschichte der genossenschaftlichen Bewegung in unserem Lande weist nach, daß große Fortschritte in der Entwicklung der Kolchos und bei der Lösung so-

zialökonomischer Aufgaben dort erzielt werden konnten, wo sich die talentvollen Leiter auf die Initiative der Menschen stützen. Wer sich vom Volke losgelöst hat, der ist kaum in der Lage, einen Zuwachs an Lebensmitteln zu sichern. Ein Leiter, der sich leidenschaftlich für die Sache einsetzt, der den Menschen nahesteht und unter vollem Einsatz seiner Kräfte darauf hinwirkt, daß der Kolchos bzw. Sowchos sich entwickelt und vorwärtsschreitet. (Beifall). Kurz und gut, die Leitungsgremien müssen ihren Einfluß auf die Struktur der Produktion und der Erfassung nicht durch Administrieren, sondern über ein System ökonomischer Hebel ausüben. Deshalb werden die staatlichen Aufträge für die Erfassung der jeweiligen Nahrungsmittel auf vertragsmäßiger Grundlage und unter Berücksichtigung dessen untergebracht werden, daß die Kolchos noch enger mit den Konsumgenossenschaften und den Märkten zusammenwirken und ihre Direktbeziehungen zu den Industriebetrieben ausbauen müssen. Das wird ihrem demokratischen Wesen sowie den Prinzipien des Genossenschaftswesens und den ökonomischen Leitungsmethoden entsprechen.

Genossen, das Gesetz über das Genossenschaftswesen und das Kolchosstatut haben die Aufgabe, eine rechtliche Grundlage zu vermitteln, die den Kolchos ihre Selbständigkeit verbürgt. Dabei handelt es sich bei den Gesetzgebungsakten allerdings lediglich um die Bedingungen und nicht um die eigentlichen Garantien. Denn

Herumadministrieren und übermäßige Reglementierung der Kolchos wurden nicht etwa deshalb möglich, weil es überhaupt keine rechtlichen Dokumente gegeben hätte, die ihre Selbständigkeit schützten. Es hat sie gegeben, bloß wurden sie ständig verletzt. Das Leben überzeugt uns davon, daß die guten Gesetze und Statute schlechthin nicht ausreichen; man muß sie einhalten lernen. Dies, Genossen, dürfte heute sowohl für die Produktionssphäre und die Kolchosdemokratie als auch für das ganze Land das Wichtigste sein. (Beifall).

Genossen! Zum Abschluß meiner Ausführungen möchte ich erneut die Bedeutung und die Verantwortlichkeit des Moments hervorheben. Wir haben eine gewaltige Arbeit zur Umgestaltung, zur allseitigen Entwicklung des Genossenschaftswesens begonnen, die für die Erneuerung des Sozialismus unerlässlich ist. Aber so wichtig und prinzipiell diese Arbeit auch sein mag, ist sie dennoch kein Selbstzweck. Sie wird geleistet im Sinne des Allerwertigsten — für den Menschen, für die Verbesserung des Lebens unseres Volkes in sämtlichen materiellen und geistigen Bereichen — in den Arbeitsbedingungen, in der Verpflegung, im Alltag, in der Freizeitgestaltung und in der Kultur, in allem, was das Leben erfüllt, froher und gehaltvoller macht.

Wir sehen in der Demokratisierung und Offenheit, in der Wirtschaftsreform und im Aufschwung des Volksschaffens, in jedem le-

bedingten Vorhaben einen mächtigen Stimulus für die Entfaltung der grenzenlosen Möglichkeiten unserer menschenfreundlichen Gesellschaftsordnung.

In der Tat, wir müssen heute manches neu einschätzen, vieles neu durchdenken und uns von dem trennen, was unser Voranschreiten behindert und unser Leben verarmt. Doch ist das kein Aufgeben des Sozialismus, seiner Ideale und Prinzipien, sondern eine Befreiung von der Korrosion. Wir wissen, daß die sozialistischen Prinzipien nur in ihrem reinen und ungetrübten Zustand von großer Anziehungskraft sind. Wir haben kein Recht, das zu verpassen. Daher kommt es uns darauf an, Bürokratismus und Herumadministrieren, soziale Indifferenz und Schmarotzertum entschieden zu überwinden, mit allem aufzuräumen, was unsere Vorwärtsbewegung hemmt und der Initiative der Menschen, dem Neuergeist sowie den kühnen Entscheidungen im Wege steht.

Wir können und müssen das Leninische Antlitz unserer Gesellschaft, die die menschenfreundlichste und gerechteste ist, wieder aufleben lassen. Wir werden den revolutionären Prinzipien der Umgestaltung — mehr Offenheit, mehr Demokratie, mehr Sozialismus — unbeirrt und kontinuierlich folgen.

Darin, Genossen, liegt die gewaltige Kraft des Kurses, den die Partei und das Volk mit zunehmender Energie steuern werden. (Anhaltender Beifall).

Über die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Kolchos unter den neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung und Demokratisierung der Leitungstätigkeit.

Entwurf des Gesetzes über die Kooperation in der UdSSR und Änderungen am Musterstatut der Kolchos

Bericht des Vorsitzenden des Unionsrates der Kolchos I. I. KUHAR

Wir alle haben uns die inhaltsvolle Rede M. S. Gorbatschows mit viel Aufmerksamkeit angehört. Darin ist eine tiefgründige und allseitige Analyse der Entwicklung der Wirtschaft geliefert und sind die ihrem Ausmaß und Wesen nach revolutionären Aufgaben zur Beschleunigung des Tempos der Umgestaltung sämtlicher Lebensbereiche der sowjetischen Gesellschaft dargelegt worden. In seiner Rede haben die Leninischen Ideen über das Genossenschaftswesen in bezug auf die gegenwärtige Etappe eine Weiterentwicklung erfahren und sind die gewaltigen Potenzen sowie die wachsende Rolle der Kooperation bei der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes und bei der fortschreitenden Demokratisierung der Leitung des Produktionsbereichs aufgezeigt worden.

Die hohe Einschätzung der Kolchos als eines integrierenden Bestandteils des sozialistischen Systems hat einen jeden von uns tief bewegt. Auf den abgehaltenen Wahlversammlungen und -konferenzen der Kolchosbauern sowie auf den Republikkongressen hat der Kurs der Partei auf Beschleunigung, Umgestaltung und Demokratisierung rückhaltlose Unterstützung und wärmste Billigung der Kolchosbauern erhalten, denn dieser Kurs entspricht ihren Interessen und Hoffnungen und schafft reelle Voraussetzungen für eine beschleunigte Entwicklung der Kolchosproduktion.

Nach dem 3. Unionskongreß der Kolchosbauern sind fast 19 Jahre vergangen. In dieser Zeit haben sich im Leben und in der Tätigkeit der Kolchos wesentliche Veränderungen vollzogen. Ihr Produktionspotential ist leistungsstärker und qualitativ besser geworden. Merkliche Fortschritte sind in der sozialen Entwicklung der Dörfer erzielt worden. Das Entwicklungsniveau der Dorfbevölkerung ist jetzt demjenigen der Stadtbevölkerung ganz nahe.

Die gegenwärtige Periode hat in der Entwicklung der Kolchos eine wahrhaft neue Etappe eingeleitet, sagte der Berichterstatter. Unter dem Einfluß der Neuerbeschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 und des XXVII. Parteitags wirken die Kolchos wie auch der gesamte Agrarsektor jetzt erfolgreicher.

Der Übergang zu den ökonomischen Methoden der Wirtschaftsführung, die weitgehende Anwendung der Vertragsformen der Arbeitsstimulierung, die Agrar-Industrie-Integration und die Vertiefung der Demokratie haben das Anwachsen der Arbeitsaktivität der Bauern spürbar gefördert. Das Jahresdurchschnittliche Volumen der Bruttoproduktion der Landwirtschaft ist in den Kolchos in den Jahren 1986 bis 1987 gegenüber dem im elften Planjahr fünf erzielten Jahresdurchschnitt um 11 Prozent angewachsen. Dabei sind 15 Millionen Tonnen Getreide mehr geerntet worden, die Produktion von Fleisch ist um 700 000 Tonnen oder um 16 Prozent und die von Milch — um 4,2 Millionen Tonnen oder um 11 Prozent angewachsen.

Leider haben wir es nicht vermocht, im achten, neunten und zehnten Planjahr das in Entwicklung begriffene Potential der Kolchos vollständig zu nutzen. Trotz der enormen Investitionen haben die Kolchos das entsprechende Tempo des Produktionszuwachses nicht ge-

sichert. In den letzten Jahren des elften und in den zwei ersten Jahren des zwölften Planjahrs hat sich in der Kolchosproduktion eine merkliche Belebung abgezeichnet, und das Wachstumspole hat sich praktisch verdoppelt.

In der Zeit zwischen dem 3. und 4. Unionskongreß der Kolchosbauern haben sich nicht alle Agrarbetriebe gleichmäßig entwickelt.

Die entstandene Situation fordert eine allseitige und kritische Analyse der Tätigkeit der Kolchos, die Ermittlung solcher Wege ihrer Weiterentwicklung, die ein höheres Tempo des Zuwachses landwirtschaftlicher Erzeugnisse gewährleisten würden.

In den vergangenen Jahren gab es viele Ursachen für den Produktionsrückgang in den Kolchos gegenüber den festgelegten Plankennziffern. Die wichtigsten davon sind zwei. Längere Zeit wurde die Rolle des Faktors Mensch unterschätzt. Die materielle Basis der Kolchos wuchs, ihre Qualität verbesserte sich, das Bildungsniveau und die berufliche Qualifikation der Kader stiegen, die Formen der Arbeitsorganisation, aber blieben praktisch viele Jahre lang unverändert. Der Verdienst stimmte in den meisten Fällen nicht mit den Endresultaten des Wirtschaftens überein. Die auf vertraglicher Grundlage beruhenden Formen der Arbeitsorganisation und Entlohnung für die erzielte Produktion waren seinerzeit nicht verstanden und auch nicht gehörig eingeschätzt worden. Erst in den letzten Jahren begann man sie weitgehend einzuführen.

Es gibt viele Beispiele der Arbeit auf neue Weise, sagte der Berichterstatter. Besorgniserregend ist aber, daß es auch heute noch viele Agrarbetriebe gibt, die nicht eingesehen haben, daß die größte Reserve in der Arbeitsorganisation und -stimulierung liegt, daß man die Arbeitsaktivität der Kolchosbauern gerade über das System der Stimuli und Interessen bedeutend steigern kann. Leider ist auch die Gleichmacherei bei der Arbeitsentlohnung vorläufig noch nicht vollständig überwunden.

Somit bildeten das lange Zeit anhaltende niedrige Niveau der Arbeitsorganisation und das Fehlen einer direkten materiellen Interessiertheit an den Endergebnissen jene Grundlage, auf der Gleichgültigkeit, Sorglosigkeit und Konsumentenideologie aufkamen.

Zur gleichen Zeit büßte der Bauer allmählich das Gefühl ein, Herr an seinem Arbeitsplatz, seines Kolchos und des Bodens zu sein. Das ist die zweite Hauptsache der Nichterfüllung der Aufgaben, vor denen die Kolchos in der Zeit zwischen den Kongressen standen.

Ferner ging der Vorsitzende des Unionsrates der Kolchos auf die Hauptfaktoren der Entwicklung des Lebensmittelkomplexes des Landes ein. Der XXVII. Parteitag stellte der Landwirtschaft die Aufgabe, den Bruttoertrag an Getreide auf 250 bis 255 Millionen Tonnen zu bringen. Die führende Rolle bei der Lösung dieser Aufgabe haben die Kolchos zu spielen.

Ein überaus wichtiger Zweig der Kolchosproduktion ist die Viehwirtschaft. In den letzten Jahren ist in den Kolchosen wie generell im Land die Fleisch- und Milchproduktion gestiegen, hat sich die Leistung der Farmen

erhöht. Zugleich ist es den Kolchos des Landes bisher nicht gelungen, grundlegende Veränderungen bei der Intensivierung der Viehwirtschaft zu erzielen.

All das ist das Ergebnis einer geringen Produktionskultur, der schweren Verstöße gegen die technologische und Produktionsdisziplin, einer schlechten Futterbasis und mitunter auch eines unökonomischen Wirtschaftens. Vorrangige Beachtung muß in jedem Kolchos der Steigerung der Futterproduktion und der Verbesserung der Futterqualität gelten.

In den letzten Jahren haben sich in der Wirtschaft der Kolchos dank der von der Partei eingeleiteten Maßnahmen dauerhafte positive Veränderungen abgezeichnet, zugleich bleibt die wirtschaftliche Situation in vielen Landwirtschaftsbetrieben unbefriedigend.

Vom 1. Januar 1989 an werden ausnahmslos alle Kolchos, zwischenkollektivwirtschaftlichen Betriebe und Organisationen auf wirtschaftliche Rechnungsführung und Eigenfinanzierung umgestellt. Viele können da sagen, die Kolchos seien als Genossenschaften an sich schon Betriebe mit wirtschaftlicher Rechnungsführung. Das stimmt. Es ist jedoch für niemanden ein Geheimnis, daß viele Kolchos in der Zeit zwischen zwei Parteitagen erwiesenermaßen Kredite von der Staatsbank bekommen haben, als aber der Rückzahlungstermin heran war, zuckten sie schüchtern die Schultern — sozusagen kein Geld auf dem Konto. Jetzt müssen sich alle genau darüber klarwerden, daß man gegen Schmarotzertum vorgehen muß.

Der Redner betonte, daß es bei der Einführung des Leistungsvertrages augenblicklich noch viel Formalismus gebe, die wirtschaftliche Rechnungsführung in den Beziehungen zwischen den Arbeitskollektiven und dem Kolchosvorstand mancherorts noch immer eine Schwachstelle sei und große Fehler bei der Bestätigung der Produktionsnormen und der Festlegung der Kalkulationspreise vorkämen. In Kollektiven, die mit dem Leistungsvertrag arbeiten, wird gegen das Prinzip der Eigenverantwortung verstoßen. In vielen Gegenden und Betrieben wird die Naturalvergütung gar nicht oder zu wenig angewandt.

Unter den neuen Bedingungen der Wirtschaftstätigkeit spitzt sich das Problem der mit Verlust arbeitenden Kolchos enorm zu. Unser aller Aufgabe besteht darin, umfassende Maßnahmen zur Verbesserung der Tätigkeit der rückständigen Betriebe zu ergreifen. Für diese Betriebe wurden jetzt finanzielle Vergünstigungen festgelegt, sie erhalten höhere Zuschläge zu den Aufkaufpreisen. Die müssen jedoch vernünftig eingesetzt werden, dürfen nicht verschwendet und zur Verschleierung von Mißwirtschaft verwendet werden.

Nach guter Bauerntradition wäre es sinnvoll, die Patenschaft der besten Kolchos über die nachhinkenden verstärkt zu nutzen.

Im Bericht wurde unterstrichen, daß die Schaffung des Systems des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der UdSSR der Entwicklung der Integrationsprozesse einen qualitativ neuen Impuls verliehen hat. Aus der bestehenden Praxis kann schon jetzt eine ganz bestimmte Schlußfolgerung gezogen werden — für die Kolchos ist der Beitritt den Agrar-

Industrie-Einheiten vorteilhaft und ökonomisch zweckmäßig.

Der Redner betonte, daß die Entwicklung der industriellen Nebenproduktion auf dem Lande gut mit der Landwirtschaft integriert und zur Verstärkung der Ökonomie der Kolchos sowie zur Bindung der Kader in den Kolchos beiträgt. Unter den neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung werden viele Kolchos nicht ohne industrielle Nebenbetriebe auskommen können, und letztere müssen aktiv entfaltet werden.

Doch dabei entsteht gesetzlich die Frage, die an das Staatliche Plankomitee der UdSSR und an das Staatliche Komitee der UdSSR für materielle-technische Versorgung gerichtet werden muß. Wo können die Kolchos die nötigen Ausrüstungen erwerben?

Vorläufig bleibt die soziale Infrastruktur in einer Reihe von Agrarbetrieben schwach und entwickelt sich langsam. Von besonderer Bedeutung sind der Wohnungsbau und die Steigerung des Niveaus der ingenieur-technischen Ausstattung des Wohnraums. Die festgelegten Pläne des Baus von Wohnhäusern werden von den Kolchos erfüllt. Doch das ist zu wenig. Es gilt, größtmöglich den individuellen Wohnungsbau zu entfalten; die Dorfbewohner verfügen über die finanziellen Möglichkeiten dazu, auch die Kolchos sind berufen, ihnen Hilfe zu leisten. Indessen aber verringert sich der individuelle Wohnungsbau auf dem Lande in den letzten Jahren ungemein.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben einen Beschluß gefaßt, in dem den Betrieben und Organisationen weitgehende Rechte bei der Leistung materieller, finanzieller und anderer Hilfe ihren Mitarbeitern beim Bau von Eigenheimen eingeräumt werden. Jetzt liegt die Sache an ihnen.

Das akuteste Problem ist die Versorgung der Landwirtschaft mit Brennstoff. Hier seien die Fragen der Gasifizierung und Elektrifizierung besonders hervorgehoben. Das Leben fordert geblühender, dem Dorf mehr Netze und Elektroenergie für Haushaltsbedarf bereitzustellen.

Gegenwärtig mangelt es auf dem Lande äußerst an Vorschul- und Kultureinrichtungen, an Dienstleistungsstellen, Ambulanzen, Polikliniken und Verkaufsstellen. Hier können und müssen das Ministerium für Gesundheitschutz der UdSSR, das Kulturministerium der UdSSR, das Staatliche Komitee der UdSSR für Volksbildung, der Zentralverband der Konsumgenossenschaften sowie andere Massenorganisationen und Ämter den Kolchos große Hilfe leisten.

Ein besonderes Wort möchte ich über das Konsumgenossenschaftswesen sprechen. Diese Organisation ist berufen, vor allem die Landbevölkerung zu betreuen. Sie zielt aber immer mehr und mehr auf die Rayonzentren und Städte ab. Die Dorfkonsumentgenossenschaften sind im großen und ganzen abgeschafft, und viele Verkaufsstellen in den Dörfern sind geschlossen worden. Der Zentralverband der Konsumgenossenschaften sollte diese Situation extra erörtern und effektive Maßnahmen zur Verbesserung des Handelswesens auf dem Lande beschließen.

Die Wirtschaftsreform, die im Lande durchgeführt wird, sowie die Umgestaltung sämtlicher Lebensbereiche unserer Gesellschaft

stellen hohe Forderungen an die Kader.

Unsere Partei legt großen Wert auf die Auswahl und die Ausbildung von Kadern.

Die Grundlage für die Bereitstellung von Kadern schafft zweifellos die allgemeinbildende Schule. Das Februarplenium des ZK der KPdSU hat ein Programm der Umgestaltung der Mittel- und der Hochschule konzipiert, um eine höhere Qualität der Bildung und Erziehung der Jugend sowie der Ausbildung und Weiterbildung der Kader zu gewährleisten. Jeder Kolchos muß mit der Dorfschule enger zusammenwirken und in erster Linie die Fragen lösen, die mit der Verbesserung des Unterrichts und der Erziehungsarbeit sowie mit der Vorbereitung der Schüler auf das Leben verbunden sind.

In diesem Monat wurde der Entwurf des Gesetzes über die Kooperation in der UdSSR zur landesweiten Erörterung veröffentlicht. Die Kolchos sind die vorherrschende Form der Genossenschaften. Deshalb ist unser Kongreß durchaus berechtigt, im Namen der millionenköpfigen Kolchosbauernschaft seine Einstellung zu diesem Entwurf zum Ausdruck zu bringen.

Seine Grundbestimmungen, der Inhalt seiner Artikel zeigt, daß der Gesetzentwurf aufgrund der Leninischen Ideen über die Kooperation unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Etappe der Entwicklung der Produktionskräfte unseres Landes ausgearbeitet worden ist. Berücksichtigt wurden auch die Erfahrungen bei der Entwicklung der Kolchos und die Tätigkeit anderer Genossenschaftsformen. Der Gesetzentwurf hat alles Neue in sich aufgenommen, was in der sowjetischen Gesellschaft aufgenommen ist: Die Entwicklung der Demokratie, die Publizität und die Verwirklichung einer radikalen Wirtschaftsreform.

Der Unionsrat der Kolchos hat am 20. März dieses Jahres den Gesetzentwurf „Über die Kooperation in der UdSSR“ erörtert und unterbreitet dem Kongreß die Vorschläge, ihn in seinen Hauptzügen zu billigen.

Zugleich haben die Mitglieder des Unionsrates den Wunsch geäußert, daß bei der Endbearbeitung des Gesetzentwurfs präziser und eindeutiger die Artikel formuliert werden, die sich auf die Kolchos beziehen.

Verstehen Sie uns richtig, auch wir sind für die staatliche Gütekontrolle, doch die zum Artikel 17, Punkt 4, fixierte Formulierung gewährt praktisch ausnahmslos allen Staatsorganen das Recht, alle Richtungen unserer Wirtschaftstätigkeit zu kontrollieren, und zwar unter dem Vorwand der Einhaltung der Finanzdisziplin. Aber dann bleibt von jeglicher Selbständigkeit keine Spur übrig. Auch die Rechte des Unionsrats der Kolchos müssen umfassender festgelegt werden.

Jedoch im ganzen gesehen, entspricht der Entwurf den gesetzten Zielen. Die Annahme des Gesetzes wird eine neue Etappe in der Genossenschaftsbewegung in unserem Lande einleiten und der Entwicklung der Kolchos einen neuen Auftrieb geben.

Zugleich wäre es falsch, behaupten zu wollen, daß sich nach der Bestätigung des Gesetzes die Notwendigkeit der Musterstatute der Genossenschaften, darunter auch des „Musterstatuts des Kolchos“, wegfällt. Für die rechtliche Regelung der Be-

ziehungen innerhalb des Kolchos ist die Verbindung der staatlichen und innerbetrieblichen Regelung typisch. Solch eine Verbindung wird gerade durch das Gesetz über die Kooperation und das Musterstatut des Kolchos verwirklicht.

Auf das Musterstatut eingehend, unterstrich der Redner, daß die Änderungen und Ergänzungen zum Musterstatut von einer vom Unionsrat der Kolchos geschaffenen Sonderkommission vorbereitet worden waren. Das Musterstatut wurde breit und aktiv auf Versammlungen in den Kolchos, auf Konferenzen und Republikkongressen der Kolchosbauern, in der Presse, im Rundfunk und im Fernsehen erörtert.

Im vorliegenden Statutenentwurf sind die neuen Bedingungen und Methoden der Wirtschaftsführung verankert, er erweitert die Selbständigkeit des Kolchos, bietet einen breiten Spielraum für die Entfaltung von Initiative und Unternehmungslust seines Kollektivs.

In das Statut wurde eine Reihe wesentlicher Ergänzungen eingetragen, die auf die Vertiefung und die weitere Entwicklung der Demokratie in den Kolchosen gerichtet sind.

Im Verlaufe der Erörterung des Musterstatuts sind Bemerkungen und Vorschläge eingelaufen. Viele davon fanden ihre Lösung in dem veröffentlichten Entwurf über die Kooperation. Ich halte es für notwendig, Ihnen über einige dieser Bemerkungen eine Mitteilung zu machen.

Es wurde der Vorschlag gemacht, die Ordnung des Austrittes aus dem Kolchos exakter darzulegen. Viele Leiter und Spezialisten der Kolchos, besonders Wissenschaftler machten im Verlaufe der Erörterung des Statutenentwurfes den Vorschlag, das Prinzip der unentgeltlichen Bodenbenutzung durch die Kolchos wiederherzustellen. Die meisten von uns sind zur Einsicht gekommen, daß unter den Bedingungen der radikalen Wirtschaftsreform, wo man für die Ressourcen zahlen und sie effektiv nutzen muß, die unentgeltliche Bodenbenutzung nicht mehr dem Geiste unserer Zeit entspricht.

Zur Entwicklung der Kolchos und zur weiteren Demokratisierung ihrer Wirtschaftstätigkeit sollen die Kolchosräte beitragen. Auf Versammlungen, Konferenzen und auf den Republikkongressen der Kolchosbauern wurde darauf hingewiesen, daß man ihre Tätigkeit verbessern muß.

Mancherorts übernimmt auch die RAPO Funktionen der Kolchos, anstatt ihnen eine wirksame Hilfe bei der Arbeitsorganisation zu erweisen, was natürlich unzulässig ist. Es gilt deshalb, die Tätigkeit der Kolchosräte überall zu beleben und zu aktivieren.

In diesem Zusammenhang muß man auch die Bestimmungen über die Kolchosräte überprüfen und ihnen reale Rechte gewähren, aber auch ihre Verantwortung für die Angelegenheiten des Kolchos heben.

Die Rolle der Kolchos in der im Lande zur Entfaltung gekommenen Umgestaltung ist sehr groß. Unsere Aufgabe besteht darin, sagte abschließend der Redner, eine stabile, dynamische Produktionssteigerung zu erlangen, die Zuwachsraten zu vergrößern, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern und eine größtmögliche Befriedigung des Bedarfs der Sowjetmenschen an Nahrungsmitteln zu gewährleisten. (Beifall).

Zum Wohl des Menschen

(Schluß)

Es ist durchaus richtig, sagte G. F. Skakun, Melkerin Shtanow-Kolchos, Gebiet Brest, wenn der Wohlstand des Mechanisators, des Viehzüchters und ihrer Familien im Direktverhältnis dazu steht, wieviel Kraft, Wissen, Willen und schließlich Gewissenhaftigkeit sie für ihre Arbeitsleistung aufgeben haben. Und hauptsächlich — was das Land davon hat.

G. A. Tutubalin, Vorsitzender des Kolchos „Ishewski“ im Rayon Pishanka, Gebiet Kirow, ging auf die Errungenschaften des Agrarbetriebs ein und berichtete von den Problemen, die das Kollektiv zu lösen hat.

Der Held der Sozialistischen Arbeit L. M. Barinow, Dreher im Moskauer Lichschow-Autowerk, begrüßte die Delegierten und Gäste des Kongresses im Namen der Werktätigen dieses Werks. Er versicherte den Anwesenden, daß die Arbeiterklasse gut einseht, daß es ohne die Unterstützung ihrerseits unmöglich ist, die vor der Landwirtschaft stehenden Aufgaben zu lösen.

Dieser Kongreß wird die Hauptwege der Kolchosbewegung festlegen, sagte D. Naraljew, Vorsitzender des Baimuradow-Kolchos im Rayon Dsharkurgan, Gebiet Surchandarya. Der Redner informierte am Beispiel seines Kolchos über die Probleme, die vor den Baumwollzüchtern der Republik stehen, und verwies auf die Notwendigkeit, die Mängel die sich in diesem wichtigen Zweig der landwirtschaftlichen Produktion angehäuft haben, rascher zu beseitigen.

Den Bericht der Mandatskommission des Kongresses erstattete ihr Vorsitzender J. A. Brashnikov, der dem Kirow-Kolchos im Rayon Karatuskole, Region Krasnojarsk, vorsteht.

Zum vierten Unionskongreß der Kolchosbauern, sagte der Berichterstatter, sind zum Kongreß 4374 Delegierte gewählt worden, davon 4247 oder 97 Prozent erstmalig. Die Wahlen der Delegierten auf Konferenzen und Kongressen der Kolchosbauern erfolgten gemäß der Bestimmung über die Ordnung der Durchführung von Wahlen gemäß der Norm 1 Vertreter von je 5 000 Kolchosmitgliedern.

Die Mandatskommission überprüfte die Vollmachten aller Delegierten und erklärte sie für gültig.

Am Kongreß nehmen Vertreter von Kolchos aus allen Unionsrepubliken teil. Die größten Delegationen kommen aus der Ukrainischen SSR und der RSFSR mit 1 499 und 1 440 Delegierten, aus der Usbekischen SSR mit 371 Delegierten und der Belorussischen SSR mit 239 Delegierten.

Eine große Rolle spielen die Grundorganisationen der Partei in den Kolchos des Landes. Sie bestehen in allen Kolchos. Als Ausdruck ihres Vertrauens zur Kommunistischen Partei haben Kolchosbauern 3 148 Kommunisten als Delegierte zum Kongreß gewählt. Auch der Komsohil ist auf dem Kongreß würdig vertreten.

Im Namen aller Kolchosbauern versicherte der Redner dem Zentralkomitee der KPdSU und der sowjetischen Regierung, daß die Kolchosbauern alles in ihren Kräften Stehende für die weitere Entwicklung der Kolchosproduktion und die erfolgreiche Erfüllung des Lebensmittelprogramms des Landes tun werden.

Der Kongreß der Kolchosbauern setzt seine Arbeit fort. (TASS)

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE